Werk

Titel: L'Enserrement Merlin

Autor: Brugger, E.

Ort: Chemnitz ; Leipzig

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0034|log16

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

L'Enserrement Merlin.

Studien zur Merlinsage.

Nachtrag zu Abschnitt I (Zs. XXIX 56—149).

Seitdem der erste Abschnitt dieser Studien geschrieben und veröffentlicht wurde, sind wichtige Publikationen erschienen, welche auf die daselbst behandelten Fragen Bezug haben. Ich will mich hier mit ihnen beschäftigen, zumal da sie auch für den nächstfolgenden Abschnitt IV von Bedeutung sind. Ein neues Quellenwerk ist die Neuausgabe der spanischen *Demanda del sancto Grial* nach dem Sevilladruck von 1535 (im Band VI der *Nueva Biblioteca de Autores Españoles: Libros de Caballerias Ia parte, por Ad. Bonilla y San Martin* 1907). Ungefähr gleichzeitig mit diesem Werk erschienen zwei Abhandlungen *O. Sommers: The Queste of the Holy Grail* in *Romania t. 36* (im folgenden kurzweg bezeichnet mit *R.*) und *Galahad and Perceval* in *Modern Philology vol. V* (bezeichnet mit *M. Ph.*).[1] Die erste von diesen

[1]) In der Romania folgt unmittelbar auf Sommers Abhandlung ein kurzer Artikel von A. Pauphilet: *La Queste du Saint Graal du Ms. Bibl. Nat. Fr. 343* (p. 591—609). Es handelt sich um die sog. Pseudo-Robert-Queste, dieselbe, die uns auch in portugiesischer und spanischer Version erhalten ist. P.'s Arbeit liest sich, wie wenn sie vor einem halben Jahrhundert geschrieben worden wäre. Was P. berichtet, war nämlich alles schon bekannt, und er ist wohl der einzige, der es für neu hält. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß er Wechsslers grundlegende Arbeit über die Redaktionen des Gralzyklus erst, nachdem er seinen Artikel geschrieben hatte, gelesen zu haben scheint (vgl. p. 591, n. 4). P.'s Schrift braucht von niemand gelesen zu werden, und wir brauchen nicht darauf einzutreten. — Seit dieser Nachtrag geschrieben wurde, sind noch zwei weitere Abhandlungen Sommers erschienen: 1. *Zur Kritik der altfrz. Artusromane; Robert und Helie de Borron*, in *Zs. f. r. Ph. 32*, p. 323—337, und *Messire Robert de Borron und der Verfasser des Didot-Perceval* im Beiheft 17 derselben Zeitschrift (1908). Der letztern Abhandlung wird in dieser Zeitschrift ein besonderes Referat gewidmet werden. Wir können sie hier um so eher außer Acht lassen, als die Entscheidung der Frage, ob Robert der Verfasser des Didot-Perceval war oder nicht, für unsern Zweck nicht wesentlich ist, und der von uns aufgestellte Stammbaum deswegen nicht geändert zu werden braucht. Allerdings, wenn man

Abhandlungen beschäftigt sich speziell mit dem eben genannten spanischen Roman. Doch wurde sie verfaßt, bevor jener Neudruck erschien, unter Zugrundelegung des im British Museum aufbewahrten Exemplars, welches, wie Sommer in scharfsinniger Weise nachwies, aus Blättern der Drucke von 1515 und 1535 zusammengesetzt ist (R. 369 ff.). Es ist eine begründete Annahme, daß das Werk auch schon im Jahre 1500 gedruckt worden war (R. 370). Die zweite Abhandlung bringt zunächst (p. 55—84, 181—200, 322—341) die Wiedergabe eines in einer Tristanhs. noch erhaltenen Fragments der Lancelotbranche des aO'-Galaad-Gralzyklus (von Sommer *Suite du Lancelot* genannt; vgl. unten p. 110 ff.)[2]) und im Anschluß daran (p. 291—322) vermischte Beiträge zur genetischen Erklärung der Gralzyklen und des Gralgeschlechts. Sommer ist in der Lage, manches Interessante mitzuteilen. Seine Theorien dagegen halte ich für größtenteils verfehlt, soweit sie neu sind, was nicht so oft der Fall ist, wie er meint. Er nimmt namentlich Wechsslers Schrift: „Über die verschiedenen Redaktionen des Robert von Borron zugeschriebenen Gral-Lancelot-Zyklus" (1895) scharf aufs Korn. Er teilt uns mit, er habe schon vor 10 Jahren „intuitiv gefühlt", daß Wechsslers „kühne Theorien" unhaltbar seien, und habe damals seine Einwendungen G. Paris gegenüber geäußert, habe aber den Eindruck bekommen, daß er ihn nicht überzeugt habe

mit Sommer den Didot-Perceval in seiner Gesamtheit für ein Werk der äußersten Dekadenz hielte, dann müßte unser Stammbaum modifiziert werden; doch für jene Ansicht (vgl. darüber l. c. p. 39) hat Sommer einstweilen noch keine Gründe beibringen können. Der an erster Stelle genannte Artikel Sommers basiert, wie dieser selbst gesteht, wesentlich auf den Resultaten, zu denen er in seinem Romania-Artikel gelangt ist und die wir hier unter die Lupe nehmen werden. Sind sie unzuverlässig oder falsch, so geraten natürlich auch die in dem Artikel der Zs. f. r. Ph. vorgebrachten Theorien ins Schwanken. Auf ein paar Punkte dieses Artikels, der uns nicht direkt angeht und dessen Resultate mir unannehmbar scheinen, werde ich unten in Anmerkungen eintreten.

[2]) Die Hälfte dieses Stücks stimmt übrigens mit dem entsprechenden Stück des O^1-Galaad-Gralzyklus so genau überein, wie Hss. desselben Werkes miteinander übereinzustimmen pflegen. Das entsprechende Stück des O^1-Galaad-Gralzyklus wurde von Jonckbloet aus einer Lancelot-Hs. publiziert, was Sommer, wenn es ihm bekannt war, hätte erwähnen sollen. Es entsprechen sich Sommer p. 181—200, 322—332 und Jonckbloet, Lancelot II, p. CXLII—CLXVI. Mir will es scheinen, daß dieses Stück der Tristanhs. aus dem Vulgata-Lancelot (O^1) stammt, indem es nachträglich für das entsprechende Stück des O'-Lancelot substituiert wurde (ein ganz unzweifelhafter Fall einer solchen Substitution ist z. B. der von Sommer im zweiten Buch der spanischen Demanda nachgewiesene, vgl. R., p. 571). Löseth (Tristan, p. 239, n. 3) scheint derselben Ansicht zu sein. Ich glaube, daß die O'-Version des betr. Stückes auch noch erhalten ist (nämlich in §§ 300—313 von Löseths Analyse, die hier auf einer ganzen Anzahl von Tristanhss. fußt; vgl. auch noch Löseth § 288a und unten meine Anmerkung 13).

(R. p. 377—79). Jetzt ist Sommer der Ansicht, daß er in seiner Romania-Abhandlung „überzeugend bewiesen" habe, was er ehedem intuitiv fühlte (M. Ph. 310). Ich glaube kaum, daß manche von seinen Lesern, wenigstens von denjenigen, die mit dem Gegenstand vertraut sind (die anderen sind nicht maßgebend), dieses Sicherheitsgefühl teilen werden. Ich habe in Abschnitt I die Resultate, zu denen Wechssler in jener Schrift gelangte, für „im allgemeinen akzeptierbar" erklärt und sie meinen diesbezüglichen Ausführungen zugrunde gelegt. Ich habe aber damals auch gesagt: „Es wäre wünschbar, daß dies einmal durch jemand, der Akzeß zu den wichtigsten Handschriften hat, genau geprüft würde" (Zs. 29[1], p. 114). Sommer, der den größten Teil des handschriftlichen Materials der arthurischen Prosaromane gelesen zu haben scheint, war am besten in der Lage, diese Prüfung vorzunehmen; und da er Wechsslers Theorien schon von Anfang an nicht hold war (vgl. oben), kann man annehmen, daß er so ziemlich alles gesammelt hat, was sich gegen dieselben vorbringen ließ. Ich finde nun, im direkten Gegensatz zu Sommer, daß Wechsslers System die Prüfung ausgezeichnet bestanden hat und nur um so fester dasteht. Leider unterscheiden sich Sommers Abhandlungen von derjenigen Wechsslers, die eine musterhaft klare, konzise und logische Darstellung bietet, auch darin, daß sie oft an Unklarheit leiden und schwer verständlich sind. Ich wenigstens bekam diesen bestimmten Eindruck. Ich habe mir redlich Mühe gegeben, Sommers Aussagen richtig zu verstehen. Sollte ich sie dennoch im folgenden nicht nach Sommers Sinn wiedergeben, so muß er dies seiner unklaren Darstellung zuschreiben. Vorsichtshalber werde ich alles, was ich für seine Ansichten ausgebe, so viel als möglich mit Seitenzahlen belegen, so daß jeder Leser die Kontrolle machen kann.

Sommer sagt (M. Ph. 312): *In my articles in Romania, ... I have shown that there existed a French trilogy written about 1228, which was afterward translated into Spanish and Portuguese, and utilized by Italian writers;* die Trilogie bestand aus drei Büchern von gleichem Umfang und hatte folgenden Inhalt: 1. Grand-Saint-Graal + alter Merlin; 2. romantische Merlinfortsetzung; 3. Queste + Mort Artur (vgl. hierzu R. 390).[3]) Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß in jenen Artikeln der Romania nie von der Datierung des Cyklus die Rede war. Das Jahr 1228 wollen wir also als einstweilen gänzlich unbegründet einfach ignorieren.[4])

---

[3]) Sommer verwendet z. T. andere Bezeichnungen. Ich will aber, um meine Leser nicht zu verwirren, immer diejenigen Bezeichnungen gebrauchen, an die ich sie gewöhnt habe, und die ich aufrecht zu halten genügend Grund habe.

[4]) Erst in dem später erschienenen Artikel der Zs. f. r. Ph. (p. 337) sucht er dieses Datum zu begründen. Er hält dafür, daß Helie seine vier Romane (er schreibt nämlich dem Helie außer dem Brait noch

Wenn Sommer ferner für sich in Anspruch nimmt, er habe diese Trilogie *recalled from oblivion and reconstructed* (M. Ph. 295) (R. 394 nennt er auch *the recalling from oblivion and the reconstruction of the French trilogy* ein *result of my labours*), so ist dies viel zu weit gegangen. Denn der Zyklus ist wenigstens inhaltlich identisch mit Wechsslers B-Redaktion des Pseudo-Robertschen Gral-Lancelotzyklus (meinem bO'-Galaad-Gralzyklus). Daß auf den alten Merlin + romantische Merlinfortsetzung eine Robert von Borron zugeschriebene von der durch Furnivall herausgegebenen (die Map zugeschrieben wird) verschiedene Queste folgte, wird in der romantischen Merlinfortsetzung ausdrücklich bezeugt und ist von G. Paris (Einleitung zu seiner Merlinausgabe, p. L ff.) klargestellt worden. Heinzel (Über die französ. Gralromane, p. 164 ff.) und noch deutlicher Wechssler (p. 11 ff.) haben dann gezeigt, daß die seither von Reinhardstöttner teilweise herausgegebene portugiesische Demanda (= Queste + Mort Artur) das dritte Buch jenes Cyklus repräsentiert, und Wechssler hat auch noch sehr umfangreiche Stücke der französischen Version in Hss. entdeckt, sowie auf italienische Versionen hingewiesen. Wie Sommer (R. 377) behaupten kann, daß er schon früher eine *Queste of considerably larger size than both scholars* (Paris und Wechssler) *admitted*, postuliert habe, ist mir, wenigstens in bezug auf Wechssler, nicht verständlich. Denn Wechssler hält doch die portugiesische Demanda für das dritte Buch jener Trilogie, und dasselbe tut Sommer. Daß dem mit der romantischen Merlinfortsetzung verbundenen alten Merlin einst der Grand-Saint-Graal vorausging, hat zuerst Heinzel (l. c. p. 167), dann mit aller Bestimmtheit Wechssler (l. c. p. 8, 9, 14) nachgewiesen. Sommer hatte es daher eigentlich nicht nötig, dies nochmals wie etwas Neues zu beweisen (R. 391), und dies immer *my hypothesis*, *my theory* (R. 390—91) (vgl. auch: *as if he* (d. h. der Kopist der Hs. BN. Fr. 343) *had foreseen that I should one day require his testimony:* R. 391; *I am right in thinking* etc.: R. 392). Es mag ja für die Wissenschaft gleichgültig sein, von wem eine Theorie oder die Feststellung einer Tatsache herrührt; aber es geht nicht an, daß immer als neu hingestellt wird, was schon alt ist.

---

den Palamedes, den Tristan und die Graltrilogie, von der oben die Rede ist, zu) zwischen 1225 und 1235 schrieb. Er scheint nicht einzusehen, daß aus dem von ihm zitierten Brief Kaiser Friedrichs II., in welchem der Palamedes erwähnt wird (vor Sommer hat übrigens schon Ward in seinem *Catalogue of Romances* auf diesen Brief hingewiesen) nur ein *terminus ad quem* abzuleiten ist. Wenn man, wie man es bisher tat, die vier Romane vier verschiedenen Autoren zuschreibt (und in der Tat spricht gar nichts für die Annahme gemeinsamer Autorschaft), so gilt natürlich auch jener *terminus ad quem* nur für den Palamedes.

Als Stütze „seiner" Theorie erwähnt Sommer auch die portugiesische Grand-Saint-Graal-Hs., und bemerkt: *While title and colophon of this ms. have conveyed no information to the scholars before me who have read and endeavoured to explain them,*[5]) *they speak to me an eloquent language in support of my statements* (R. 391). Ich habe in Abschnitt I auch schon ziemlich viel über diese Hs. gesprochen, soweit es an Hand von Klobs Mitteilungen möglich war (Zs. 29 p. 127—9). Sommer scheint meine Arbeit nicht gekannt zu haben — wenigstens erwähnt er sie nie — trotzdem sie schon 1905 erschien. Ich habe aus Titel und Kolophon auch schon etwas *information* entnommen, die z. T. mit Sommers Schlüssen identisch ist: Daß *Demanda* den ganzen Cyklus bezeichnet; daß das Kolophon aus zwei verschiedenen Teilen besteht, deren erster dem Kolophon der Vulgata-Grand-Saint-Graalversion entspricht. Aber in der Deutung des zweiten Teils des Kolophons gehen wir auseinander. Er lautet: „und es mögen alle, welche diese Geschichte hören, wissen, daß diese Geschichte (gemeint ist immer der Grand-Saint-Graal, gewöhnlich bezeichnet als *Estoire del Saint Graal*) mit derjenigen von Merlin verbunden war, in welcher von der Gründung der Tafelrunde und der Geburt Arthurs und dem Anfang der Abenteuer die Rede ist; aber, um unser Buch nicht sehr lang werden zu lassen, bieten wir jeden Teil für sich (so ist jedenfalls *repartimolo cadahũn Em sua parte* zu verstehen), weil sie so, nämlich jeder für sich, besser zu lesen (?) sind. Hier endet das Buch." Der Titel der Hs. lautet: *a primeira parte da demanda do santo grial.* Sommer erklärt nun (R. 393): „Der Kopist *explains that he has suppressed the Merlin which in his model* (eine eigentümliche Bezeichnung für die Vorlage eines Kopisten!) *was joined to the Joseph*[6]) *(and therefore, together with the Joseph, formed „a primeira parte"), because he did not care to make his book too large, and he was of opinion that Joseph and Merlin would be better understood if each was read by itself. Like the scribe of the ms fr. 343, the Portuguese scribe seems to have had an idea that I should one day require his evidence, therefore he added that the Merlin was the one in which the foundation of the round table and the birth of Arthur was related, thus making it perfectly clear that he referred to Robert de Borron's Merlin, as it was slightly altered when incorporated in the trilogy.* Ich glaube kaum, daß Sommer Ursache hat anzunehmen, daß ihm der portugiesische Kopist in die Hände gearbeitet habe. Feststehende Tatsachen sind:

---

[5]) Er nennt F. A. v. Varnhagen und O. Klob; beide waren eben mit den einschlägigen Fragen nicht vertraut; über Klobs Dilettantismus vgl. diese Zs. 29[1], p. 118 f.

[6]) Sommer braucht hier *Joseph* in der Bedeutung von Grand-Saint-Graal; dies sollte ein Kritiker nie tun; man sollte die Konfusion der Hss. nicht nachahmen.

1. In der uns erhaltenen Hs. wird der Grand-Saint-Graal allein erster Teil der Demanda, d. h. des Zyklus, genannt; *a primeira parte* ist der Titel des Bandes, welcher weiter nichts als dieses Werk enthält und auch nach Ansicht des Kopisten nicht mehr enthalten sollte. 2. Die Vorlage unseres Kopisten enthielt in einem Bande außer Grand-Saint-Graal noch einen Merlin. Daß dieser ganze Band ebenfalls den Titel *a primeira parte da demanda do santo grial* trug, ist offenbar nichts als eine Gratis-Hypothese Sommers. Hier war jedenfalls der Wunsch der Vater des Gedankens: Sommer hat eben, wie ich oben gesagt habe, dem ersten Buch seiner Trilogie (aus anderen Gründen) nicht nur den Grand-Saint-Graal, sondern auch den alten Merlin zugeteilt. Auch gar nichts spricht dafür, daß *a primeira parte* in der Vorlage unseres Kopisten eine andere Bedeutung hatte, einen andern Inhalt bezeichnete als in dem uns erhaltenen Bande. Warum soll dort nicht der auf den Grand-Saint-Graal folgende Merlin als „zweiter Teil" bezeichnet gewesen sein? Unser Kopist, der die beiden trennt, sagt sogar ausdrücklich, daß jeder Teil für sich einen Band bilden sollte (es ist anzunehmen, daß er auch den zweiten Teil schrieb resp. schreiben wollte). Die großen Gralzyklen waren bekanntlich viel zu umfangreich, um in einem auch noch so dicken Bande Platz zu haben. Der uns in zahlreichen Hss. erhaltene O^1-Galaad-Gralzyklus (Vulgata-Gralzyklus, Wechsslers Pseudo-Map-Zyklus) ist wohl meistens auf 3 Bände verteilt. Der erste Band enthält, so viel ich weiß, gewöhnlich Grand-Saint-Graal + Merlin mit Fortsetzung. Diese Verteilung des Stoffes auf mehr als einen Band hatte natürlich zur Folge, daß Abschriften des ganzen Werkes nur relativ selten vollständig erhalten sind. Nach Wechssler (p. 3) gibt es auf nahezu 100 Hss. jenes Zyklus nur sechs, die ihn vollständig enthalten (die zusammengehörenden Bände werden natürlich als eine Hs. gerechnet). Daher auch die Klage des Chronisten Helinand von Froidmont, daß die französische *historia quae dicitur Gradale* nicht leicht vollständig zu finden sei (vgl. Zs. 29, p. 108). Der O'-Galaad-Gralzyklus (Wechsslers Pseudo-Robert) war in seiner ursprünglichen Gestalt noch bedeutend umfangreicher; die Verteilung auf mehrere Bände war also hier noch nötiger. Die B-Redaktion dieses Zyklus, Sommers Trilogie, hatte zwar die längste Branche verloren, war aber immer noch zu groß für einen normalen Folioband. Die Vorlage des Portugiesen war offenbar auch ein Teilband (vermutlich in Großfolio), der aber letzterem, welcher handlichere Bände haben wollte (der uns erhaltene ist ein Kleinfolioband von 311 Blättern), noch zu unbequem erschien. Bände und *livres-parz-branches* entsprechen einander im Mittelalter keineswegs. Es kann ein Band mehrere *livres-parz-branches* oder auch nur einen Teil eines *livre* etc. enthalten. Auch brauchten die Bände eines

Werkes nicht gleich groß zu sein. Es kann z. B. ganz gut sein, daß der bO'-Zyklus auf 2 Bände verteilt war, deren erster $^2/_3$, deren zweiter $^1/_3$ des Zyklus enthielt.[7]) Sommer nennt es *perfectly clear*, daß der Merlin in der Vorlage des Portugiesen Roberts Merlin, der alte Merlin, war. Daß dieser darin vorhanden war, geht allerdings aus dem Kolophon klar hervor. Aber daß nur dieser, ohne Fortsetzung, darin vorhanden war (und das behauptet eben Sommer implicite), hat er keineswegs bewiesen. Man bedenke nun, daß der alte Merlin ein relativ sehr kurzer Roman war, der den Grand-Saint-Graal wenig beschwerte.[8]) Er füllt denn auch nie einen Band. Und es ist unglaublich, daß der portugiesische Kopist der Meinung war, er sollte allein einen Band bilden. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß in der Vorlage des Portugiesen der Merlin, der allein einen Band bilden sollte, sehr umfangreich war, d. h. eine Merlin-Fortsetzung enthielt. Sommer hat es unterlassen anzuführen, daß der portugiesische Merlin nicht nur von der Gründung der Tafelrunde und Arthurs Geburt, sondern auch vom *começamento das avemturas* erzählte; und da das letztere nach dem erstern erwähnt wird, so darf man wohl folgern, daß jenes auch chronologisch auf dieses folgte. Arthurs Geburt steht aber so ziemlich am Schluß des alten Merlin. Der „Anfang der Abenteuer" bezieht sich daher wahrscheinlich auf eine Merlinfortsetzung. Doch ich kann jetzt noch ein anderes Argument dafür vorbringen. Abenteuer im gewöhnlichen Sinn enthält schließlich jeder Arthurroman (der nicht speziell historischen Charakter hat), so auch der Grand-Saint-Graal. Wenn aber der Portugiese „den Anfang der Abenteuer" nicht schon in den Grand-Saint-Graal, sondern erst in den Merlin versetzt, so muß er wohl den Ausdruck „Abenteuer" in einer speziellen Bedeutung gebrauchen. Öfters werden die Gralabenteuer kurzweg Abenteuer des Königreichs Logres oder Großbritanniens genannt, und deren Beginn fällt nach dem O'-Zyklus, nicht aber auch nach dem O^1-Zyklus, in die Merlinbranche. Vielleicht das wichtigste Ereignis der ganzen romantischen Merlinfortsetzung ist der von Balaain mit der *lance vengeresse* geschlagene *coup dolerous*, wodurch der Gralkönig verwundet und das Gralreich verwüstet wird. Nach diesem Hieb erzittern die

---

[7]) So enthält z. B. in der Hs. Brit. Mus. Add. 10292—94 (O^1-Zyklus = Pseudo-Map) der erste Band (Grand-Saint-Graal + Merlin mit Fortsetzung) 216 Folios, der zweite (Lancelot) 383 Folios, der dritte (Queste + Mort Artur) nur 96 Folios. Es ist übrigens einstweilen nicht ausgemacht, ob die portugiesische Hs. den aO'- oder den bO'-Zyklus repräsentiert.

[8]) In der Hs. Brit. Mus. Add. 10292—94, die Sommer in seiner Merlinausgabe ausführlich beschreibt, reicht der Grand-Saint-Graal des O^1-Zyklus von Fol. 1a—75 f. (die Seiten sind dreispaltig), der alte Merlin von Fol. 76a—101c; d. h. er hat nur den Drittel des Umfangs des Grand-Saint-Graal.

Mauern der Gralburg, alle Einwohner fallen teils ohnmächtig, teils tot zur Erde nieder, und eine laute Stimme verkündet:[9]) *Agora comiençan las aventuras del reyno aventurado* etc. (span. Demanda I, c. 273; vgl. dazu noch Huth I, 264 und span. Demanda I, c. 224). Wie „die Abenteuer" nach dem O'-Zyklus nicht schon im Grand-Saint-Graal oder im alten Merlin beginnen, so hören sie auch nicht etwa erst mit dem Schluß der Mort Artur, sondern schon mit dem Schluß der Queste auf; denn Galaad ist derjenige, *qui metra a fin les aventures de le Grant Bretaigne* (Huth II, 8). Dieselben dauern 22 Jahre (Huth I, 231, 280, span. Demanda I, c. 203). In der pseudo-historischen Merlin-Fortsetzung ist allerdings auch einmal von dem *commenchement des aventures del païs* (sc. *de Logres*) die Rede (vgl. Abschnitt III, Zs. 33 p. 159, 190 ff.); nach der betreffenden Stelle scheinen „die Abenteuer", welche nicht die Gralabenteuer gewesen sein können, kurz vor dem *enserrement Merlin* zu beginnen. Die betreffende Stelle ist aber sehr unauffällig und unklar und muß es auch für mittelalterliche Leser gewesen sein, so daß die Anspielung in dem Kolophon der portugiesischen Hs. sich kaum auf sie beziehen kann. Es liegt unter allen Umständen nicht der geringste Grund für die Ansicht vor, daß in der Vorlage des Portugiesen Grand-Saint-Graal + alter Merlin unter der Bezeichnung „erster Teil der Gralsuche" vereinigt waren, sondern es ist höchst wahrscheinlich, daß sie außer dem Grand-Saint-Graal den alten Merlin samt der umfangreichen Merlin-Fortsetzung enthielt, natürlich aber mit der Bezeichnung „zweiter Teil der Gralsuche". Aber Sommer hat durch die Erwähnung der portugiesischen Hs. nicht einmal das bewiesen, wovon er eigentlich ausging (was übrigens, wie gesagt, schon längst von Heinzel und Wechssler bewiesen worden war): daß nämlich in seiner Trilogie (resp. in Wechsslers B-Redaktion des Pseudo-Robert, in meinem bO'-Zyklus) der Grand-Saint-Graal dem Merlin vorausging. Er hätte doch zu diesem Zweck in erster Linie zeigen müssen, daß der portugiesische Grand-Saint-Graal überhaupt diesem Zyklus zugehört und nicht etwa die Vulgataversion (die zu Wechsslers Pseudo-Map, meinem O^1-Zyklus gehört) repräsentiert, die bekanntlich, wo immer wir sie finden, der Merlinbranche vorausgeht. Dafür hat er auch nicht ein einziges Argument beigebracht. Ich habe nun nachgewiesen, daß der *começamento das avemturas* wahrscheinlich nur mit Bezug auf den O'-Zyklus einen Sinn hat (im O^1-Zyklus ist sonst nur vom Ende der „Abenteuer" [im Sinn von „Gralabenteuer"], nicht von ihrem Anfang die Rede; der Anfang der Gralabenteuer fiel dort unter allen Umständen nicht schon in die Merlinbranche). Wenn der portugiesische Grand-Saint-Graal die erste Branche

[9]) In der Hs. Huth ist hier eine Lücke von zwei Folios; ihr Inhalt ist jetzt aus der spanischen Demanda fast genau zu ergänzen.

des O'-Zyklus repräsentiert, so ist er als die einzige uns erhaltene Version derselben ein sehr wichtiger Text, der in Bälde herausgegeben oder wenigstens kollationiert werden sollte.[10]) Es hat sich gezeigt, daß das Kolophon dieses Textes trotz seiner „beredten Sprache" Sommer eigentlich nur sehr wenig wirkliche *information* gebracht hat.[11])

Sommers Trilogie unterscheidet sich von Wechsslers B-Redaktion des Pseudo-Robert (meinem bO'-Zyklus) nur in folgenden zwei relativ unwichtigen Punkten: 1) inhaltlich: Zur romantischen Merlinfortsetzung gehörte nach Sommer (R. 390) außer dem Text der Hs. Huth und demjenigen der Hs. B. N. Fr. 112 noch ein unbekanntes verlorenes Stück, das er bald zu finden hofft (!); 2) formell: der alte Merlin gehörte zum ersten, nicht zum zweiten Buch. Diese beiden Abweichungen hängen vielleicht zusammen: die eine mag die andere bedingen. Wir wollen uns etwas weiter unten mit ihnen befassen und hier nur konstatieren, daß sie relativ sehr unwichtige Punkte betreffen, auf die Wechssler nicht einmal insistiert hatte (vgl. W. p. 13). Wechssler hat bekanntlich seine B-Redaktion als „ältere Kürzung" bezeichnet; er unterschied sodann noch eine „jüngere Kürzung". Sommer findet (R. 388): *The term „Kürzung" is in itself not happily chosen if not incorrect even with regard to what he calls „ältere"; rifacimento, or compilation would better meet the requirements of the case, for if a person takes the „Estoire del Saint Graal" and R. de Borron's „Merlin", writes a „Suite" to connect it with an account drawn from the „Lancelot" and the „Tristan", materially different in many points from the originals, one can hardly call that a „Kürzung". Moreover, these hypothetical „Kürzungen" are, as far as I know, diametrically opposed to what the existing mss. teach us.* Der letzte Satz ist schon recht sonderbar. Welches sind die *existing mss.?* Die Hs. Huth, welcher mindestens ein Drittel fehlt, die Hss. B. N. Fr. 112 und 343, welche einige Fragmente

[10]) Klobs kurze Kollation hat keinen Wert; Klob hat eben nie auf die Bedürfnisse der Kritik Rücksicht genommen. Es wäre wohl nur noch denkbar, daß nachträglich die Vulgataversion des Grand-Saint-Graal für die O'-Version substituiert worden wäre. Solche Substitutionen sind nachweisbar. Wir werden unten welche kennen lernen.

[11]) Es mag hier beiläufig noch gesagt werden, daß auch der Inhalt der arthurischen Fragmente in der Hs. 2 G 5 der *Biblioteca Real* zu Madrid von Sommer (R. 393) falsch angegeben wird. Das erste Fragment stammt nicht aus dem Joseph (Sommer gebraucht hier Joseph in der gewöhnlichen Bedeutung, da er das Wort nicht kursiv schreibt; vgl. auch die dazu gehörige Anmerkung), sondern aus dem Grand-Saint-Graal (vgl. meinen Abschnitt I, p. 123). Es ist auch zum mindesten unglücklich ausgedrückt, wenn er sagt (R. 394), daß in die spanische Lancelot-Übersetzung der *chevalier as deus espees* (er meint Balaain) *introduced* sei. Balaain wird darin nur kurz erwähnt; der als persona dramatis eingeführte *cavallero de las dos espadas* muß ein anderer sein (vgl. meinen Abschnitt I, 126 f.). Sommer hätte also wenigstens *mentioned* statt *introduced* sagen sollen.

enthalten, einige Tristanhss. mit andern Fragmenten, sodann die stark gekürzte und nur einen Teil des Zyklus wiedergebende Bearbeitung Malorys, die italienischen Versionen der Queste, die portugiesische Demanda, der spanische Baladro, die spanische Demanda und andere einstweilen noch begrabene portugiesische und spanische Texte (ich habe die Drucke mitgerechnet): Dies ist alles, was Sommer kannte; und wir kennen davon fast ebensoviel wie er. Wo lehrt dieses Material, daß es keine solche Kürzungen gab? Warum keine Belege? In diesem Material ist vielmehr häufig genug von Kürzung die Rede, wie dies Wechssler genau gezeigt hat. Wenn Sommer mit Wechsslers Interpretation der betreffenden Stellen nicht zufrieden war, so hätte er Gründe angeben sollen. Mit einer bloßen Phrase stürzt man kein System. Wir wollen diese Phrase mißachten und ignorieren, wie sie's verdient. Der erste Teil des eben zitierten Passus zeigt, daß Sommer entweder Wechsslers Schrift, die er so gründlich vernichten will, so gut wie gar nicht gelesen hat, oder ihm aus irgend einem Grunde Ansichten unterschiebt, die den seinigen (Wechsslers) total widersprechen, oder endlich von ihm verlangt, seine Termini den Sommerschen Hypothesen, die er ahnen sollte, entsprechend zu wählen. Ja, wenn Wechsslers Redaktor B den Grand-Saint-Graal, den alten Merlin und (doch wohl auch) eine Queste und Mort Artur (ist's das, was Sommer *an account drawn from the Lancelot and the Tristan* nennt?!) „genommen" (d. h. wohl zusammengelesen) hätte und als Verbindungsglied eine Suite Merlin geschrieben hätte, so wäre sein Werk offenbar eine Kompilation und nichts weniger als eine Kürzung. Ich weiß nicht, ob es Sommers Ansicht ist, daß der Zyklus auf diese Weise entstand, oder ob irgend ein anderer für diese merkwürdige Hypothese verantwortlich ist: unter allen Umständen ist sie von Wechsslers Ausführungen so verschieden wie Tag und Nacht. Nach Wechssler ging der Redaktion B die Redaktion A („die ungekürzte Redaktion") voraus, welche aus Grand-Saint-Graal, Merlin + Fortsetzung, Lancelot, Queste und Mort Artur bestand. Daraus entstand die Redaktion B durch Auslassung des Lancelot, wodurch allein der Zyklus wahrscheinlich um mehr als die Hälfte gekürzt wurde, ferner durch Auslassung andern Materials verschiedener Art (in der Merlin-Fortsetzung besonders von solchem, das im Conte del Brait ausführlich gegeben war) zum Zweck der Egalisierung der drei Bücher (d. h. wahrscheinlich zur Angleichung des zweiten und dritten Buches an das erste) (vgl. die Abschnitte II, III, V bei Wechssler). Kein vernünftiger Mensch kann die Angemessenheit des Ausdrucks „Kürzung" für einen auf diese Weise entstandenen Zyklus bestreiten. Wenn Sommer mit Wechssler nicht einverstanden war, so hätte er offenbar nicht den Ausdruck „Kürzung", sondern die von Wechssler gegebene Genesis der B-Redaktion

angreifen sollen. Statt dies zu tun, substituiert er dafür eine ganz andere Genesis und hält sich über die Bezeichnung „Kürzung", die auf diese gar nicht zugeschnitten war, auf.

Sommer anerkennt die Existenz der Redaktion A nicht (vgl. M. Ph. 312); aber er bekämpft kein einziges der von Wechssler in den eben genannten Abschnitten vorgebrachten sehr triftigen Argumente. Diese existieren also immer noch mit unverminderter Stärke. Das Wunderbare bei Sommer ist, daß er gerade die Hauptsachen in Wechsslers System nicht bekämpft, sondern einfach ignoriert, um nachher triumphierend zu verkündigen, er habe das System „überzeugend" widerlegt. Daß der Lancelot einst dem O'-Zyklus (Pseudo-Robert) angehörte, hat schon vor Wechssler Heinzel (Französ. Gralromane, p. 167) und vor diesem (weniger bestimmt) G. Paris (Merlin, p. XXXVII f.) gesehen.[12]) Bruchstücke dieses O'-Lancelot sind in französischen Tristanhss. und in Malory entdeckt worden; ein solches ist der von Sommer in M. Ph. V herausgegebene Text. Es ist sonderbar genug, daß gerade Sommer, der sie entdeckt hat (vgl. seine Malory-Ausgabe), sich jetzt dagegen sträubt, die große Bedeutung dieser Stücke anzuerkennen (denn eine große Bedeutung haben sie nur, wenn der durch sie repräsentierte Lancelot einem von dem Vulgata-Gralzyklus (O^1) unabhängigen Zyklus angehört).[13]) Sommer hat

---

[12]) Vgl. auch meinen Abschnitt I, p. 115. Die daselbst in Anmerkung 89 zitierte Stelle findet sich auch in der spanischen Demanda I, c. 298, aber gegen den Schluß entstellt, so daß dieser Text uns nicht hilft, über *moiene* resp. *darraine* zu entscheiden. Vgl. auch Huth II, 57—58.

[13]) Ein großes Stück des O'-Lancelot enthält nach meiner Meinung (vgl. auch schon Abschnitt I, p. 130 A.) die Tristanhs. B. N. Fr. 12599. Löseth bemerkt p. 191: *Dans le ms. 12599 commence ici, avec autre écriture, une longue suite d'aventures tirées en partie de l'histoire de Lamorat et du roman de Lancelot; la plupart ne se retrouvent pas dans les autres mss. C'est une partie intercalée.* Diese Interpolation reicht in Löseths Analyse von § 283a—299a, in der Hs. von Fol. 222 bis Fol. 320. Sie muß aus mindestens zwei Quellen stammen. Der erste Komplex, der etwa bis § 291a oder 292a (ca. Fol. 268—275) reichen dürfte, stammt aus einer Version des *Lancelot propre* (dies zeigt z. B. klar genug schon der Schluß von § 283a). Der zweite Komplex muß in der Hauptsache, wenn auch nicht notwendig vollständig, aus einer Version der Galaad-Queste stammen. Von der Suche des wahnsinnig gewordenen Lancelot, welche das Leitmotiv des ersten Komplexes zu sein scheint, gelangt man unversehens in die Gralsuche hinein. Daß man sich in der Queste-Branche befindet (eine Gralsuche wäre ja schließlich schon im *Lancelot propre* denkbar), beweist nicht nur das häufige Auftreten Galaads als Ritter, sondern auch noch direkter die Angabe in § 295a, daß der gefährliche Sitz an der Tafelrunde besetzt worden sei. Daß die Queste den O'-Zyklus repräsentiert, geht noch klar hervor aus der für diesen Zyklus charakteristischen durchdringenden Verwachsung von Gralmaterial und Tristanmaterial. In § 293a verweist der Interpolator ausdrücklich auf den *conte dou sant graals* für Tristans Ankunft an Arthurs Hof. Aber der Inhalt unseres zweiten Komplexes scheint durchaus nicht mit der O'-Queste, soweit wir diese

den betreffenden Lancelotroman mit einem sehr ungeschickt gewählten Titel, *Suite (du) Lancelot*, behaftet, was von Wechssler mit Recht getadelt wurde. Sommers Einwand: *This hypothetical romance I provisionally named suite de Lancelot, without attaching any s p e c i a l v a l u e to the term „suite"* (M. Ph. 309) ist eine schlechte Verteidigung: *suite* ist eben nicht einfach etwas wie ein diakritisches Zeichen, sondern hat eine bestimmte Bedeutung, die hier im höchsten Grade unpassend ist. G. Paris hat seinerzeit mit gutem Recht die Bezeichnung Suite Merlin geschaffen. Merlin-Fortsetzungen gibt es; aber eine Lancelot-

schon kennen (wir kennen eigentlich fast nichts als die B-Redaktion, und auch diese noch nicht vollständig), übereinzustimmen. Es ist möglich, daß er die aO'-Redaktion repräsentiert. Vielleicht liegt aber eine erweiterte Version der letztern vor, sei es, daß unser Interpolator selbst, sei es, daß einer seiner Vorgänger für die Erweiterungen verantwortlich ist. Der Lancelot, welchem der erste Komplex angehörte, ist jedenfalls auch die Version des O'-Zyklus. Tristan und andere Personen des Tristanromans spielen zwar darin keine Rolle, und auf die Erwähnung der *estoire de(l) Brait* und der Zusammensetzung des Zyklus aus drei gleichen Teilen (Schluß von § 286a) will ich aus bestimmtem Grunde nicht insistieren. Aber es gibt andere Gründe: 1) Robert de Borron wird als Verfasser erwähnt (§ 286a, § 291a); 2) Personen, welche in unserm Komplex eine wichtige Rolle spielen *(Erec, Lamorat, Driant, Le Lait Hardi)* sind charakteristisch für den O'-Zyklus und fehlen im O^1-Zyklus; 3) in § 286a heißt es: *Alors Erec jure devant Dieu que „jamès de couvenant ne mentira, s'il i devoit laissier la vie; si s'en repenti puis"; car, par suite de ce voeu, il coupa plus tard la tête à sa soeur et perdit la vie dans un combat contre Gauvain, qui, pendant la quête du Graal, l'attaqua blessé pour venger Ivain aux blanches mains, qu'Erec avait tué „par mesconoisance", ce dont Gauvain fut blâmé par Hector devant la cour d'Arthur, „si com cist livres le devise apertemant del saint Graal"* *(cist livres* und *del s. G.* gehören natürlich zusammen; aber ein Fehler liegt nicht vor; es war kein *sic* nötig). Wier werden hier also ausdrücklich auf die Queste verwiesen. Aber während die O^1-Queste jene Allusionen nicht erklärt (Erec ist ihr überhaupt nicht bekannt), bietet die O'-Queste das Gewünschte: vgl. spanische Demanda II, c. 141: *Como Erec cortó la cabeça á su hermana é la dió á la mala donzella;* c. 167: *Como Erec llegó á Yvan de [las blancas manos] á muerte;* c. 173: *De como Galvan mató á Erec muy malamente é con gran deslealtad;* c. 183: *Como llegaron los dos cavalleros* (Estor und Merengis) *á casa del [rey] Artur con el cuerpo de Erec.* Dasselbe findet sich jedenfalls in der portugiesischen Demanda in dem von Reinhardstöttner noch nicht publizierten Teil. E i n e Schwierigkeit bleibt bestehen, auf die ich schon im Abschnitt I, p. 130 A. hingewiesen habe. Der Hinweis auf den Brait und auf die Zusammensetzung des Zyklus aus drei g l e i c h e n Teilen paßt nicht für die aO'-Redaktion; anderseits existiert in der bO'- und der cO'-Redaktion die Lancelotbranche nicht mehr. Man kann sich auch kaum damit behelfen, daß man zwischen aO' und bO' eine Redaktion (a—b)O' annimmt, die den Lancelot noch enthalten, aber sonst schon gekürzt und auf den Brait, der schon existieren mochte (er geht ja auf aO' zurück) verwiesen hätte. Denn es ist kaum denkbar, daß ein den Lancelot enthaltender Zyklus je aus drei g l e i c h e n „livres" bestand. Ich möchte schon eher annehmen, daß unser Interpolator neben dem aO'-Zyklus, den er benutzte, auch den bO'-Zyklus kannte

Fortsetzung gibt es nicht und hat es nie gegeben.[14]) Die übrigen Aussetzungen Wechsslers an Sommers Suite de Lancelot halte ich wenigstens für teilweise berechtigt: Jedenfalls hat Sommer, trotzdem er dies jetzt ableugnet, wenigstens implicite, die *Suite de Lancelot* ebenso wie die *Suite de Merlin* für jünger als die Vulgata-Merlin-Fortsetzung und den Vulgata-Lancelot (d. h. Wechsslers Pseudo-Map) erklärt: sie *were intended* (d. h. hier: verfaßt zu dem Zweck) *to replace the infinitely long Vulgate-versions* (Malory-Ausgabe III, 273; vgl. nochmals: M. Ph. 311 unten). Sommers mächtige Aufregung über Wechsslers sehr gelinde Opposition (M. Ph. 310—11) scheint mir wenig am Platz zu sein.

Wenn man den aO'-Zyklus (wie übrigens auch den aO^1-Zyklus) nicht mit Wechssler als 6-gliedrig, sondern, wie es allein gerechtfertigt ist, als 3-gliedrig auffaßt, als eine Trilogie aus drei ungleichen, aber organischen Teilen, d. h. Branches (Grand-Saint-Graal — Merlin + Fortsetzung — Lancelot propre-Queste-Mort Artur) (vgl. meinen Abschnitt I), so ergab sich durch die Auslassung des Lancelot propre von selbst unser bO'-Zyklus (Wechsslers Redaktion B), wie dies oben schon festgestellt wurde. Die drei Teile blieben bestehen, aber nicht mehr als *branches*, sondern als bloße *parz* oder *livres*. Die organische Teilung hörte auf; sie verwandelte sich in eine mechanische (vgl. Abschnitt I);

---

und dessen redaktionelle Bemerkungen einmal imitierte. In unserm ersten Komplex ist auch der von Sommer in M. Ph. publizierte Text, wenn nicht vollständig, so doch zum größten Teil enthalten. Von Lancelots *forsenerie*, Percevals Ankunft an Arthurs Hof und seiner Lancelot-Queste ist übrigens nicht nur in der von Sommer benutzten Tristanhs. Brit. Mus. Add. 5474, und in B. N. Fr. 12599 die Rede, sondern auch in einer Reihe von andern Tristanhss., und alle gehen wohl auf die O'-Version zurück; aber auch was in den Tristanversionen vom Tode Lamorats und Driants berichtet wird, gehört dazu; es stammen also jedenfalls mindestens die §§ 300—313 bei Löseth aus dem O'-Lancelot. Eine fast vollständige Version des O'-Lancelot ist vielleicht der spanische Lancelot; vgl. darüber jetzt auch G. Baist in *Rom. Forschgn.* XXII, 97—98; eventuell gehört hierher auch der portugiesische Lancelot (vgl. Abschnitt I, p. 126—7).

[14]) Im Beiheft 17 der Zs. f. r. Ph. gibt Sommer die Bezeichnung *Suite Merlin* auch dem Didot-Perceval. Aber unter *Suite Merlin* kann man logischer Weise nur ein Romanfragment (ohne Anfang), dessen Held Merlin ist, verstehen; doch der Didot-Perceval ist unter allen Umständen, obschon Merlin darin eine nicht unbedeutende Rolle hat, ein Percevalroman, und zwar ein kompleter Percevalroman, nicht eine Fortsetzung. Und wenn er auch nicht von Robert verfaßt sein sollte (also nicht der Kern des Zyklus gewesen wäre), sondern nur eine Ergänzung des von Robert unvollendet gelassenen Zyklus sein sollte, so wäre er eine Ergänzung („Fortsetzung"), nicht zum Merlin, sondern zu Joseph und Merlin, zumal da darin auf den Joseph eher mehr Bezug genommen wird als auf den Merlin. Die von Sommer gewählte Bezeichnung ist unter allen Umständen höchst unzutreffend. Man sollte auch bei der Auswahl der Bezeichnungen auf Ordnung halten und nicht alles kunterbunt durch einander werfen.

eine solche hatte aber nur dann eine *raison d'être*, wenn die Teile wenigstens annähernd gleich waren. Darum wurden von dem B-Redaktor die drei Teile in bezug auf Ausdehnung egalisiert, wobei es *a priori* wahrscheinlich ist, daß der zweite und der dritte Teil, die bedeutend länger waren als der erste, diesem angeglichen wurden. Es ging ja immer leichter zu kürzen als zu dehnen.[15]) Wenn der Übergang vom aO'-Zyklus zum bO'-Zyklus so war, wie ich jetzt erklärt und früher begründet habe, so ist es offenbar nicht nur wahrscheinlich, sondern fast sicher, daß der alte Merlin beim zweiten Teil verblieb. Der portugiesische Grand-Saint-Graal, von welchem oben die Rede war, zeigt nun, wenn er, wie es wahrscheinlich ist, den bO'-Zyklus repräsentiert, daß in der Tat der Grand-Saint-Graal allein als erster Teil bezeichnet wurde. Daß nicht der geringste Grund vorhanden ist, um mit Sommer anzunehmen, daß es in seiner Vorlage anders war, habe ich oben gezeigt. Es mag auch noch erwähnt werden, daß der cO'-Zyklus (Wechsslers „jüngere Kürzung") sich glatter aus dem bO'-Zyklus ableiten läßt, wenn der alte Merlin nicht zum ersten Buch gerechnet wird. Sommer scheint (wenn ich ihn recht verstehe: will ich vorsichtigerweise hinzufügen) seine Ansicht, daß der alte Merlin zum ersten Buch gehörte, folgendermaßen zu begründen. Die *Suite du Merlin* der Hs. Huth repräsentiere die von ihm „rekonstruierte" Trilogie (d. h. unsern bO'-Zyklus) (diese Prämisse ist unrichtig, wie nachher gezeigt werden soll). Mit ihr hätten die ihr vorausgehenden „Branches" Joseph und Merlin „in der Handschrift Huth" nichts zu tun. *The scribe of the Huth ms. copied his „Joseph and Merlin" from a ms. different from the one containing the „Suite du Merlin" and thus all discrepancies between the two sections are satisfactorily explained* (R. 377—78).[16]) Doch wo sind diese *discrepancies*, die ja nach Sommers Angabe nur auf die Handschrift Huth, nicht auf den Zyklus Bezug haben können? Warum werden keine namhaft gemacht? Es sind jedenfalls ohne weiteres nicht leicht solche zu erkennen, welche nur die Handschrift berühren. Daß die Suite Merlin im Zyklus von einem andern Autor herrührt als der alte Merlin, ist seit G. Paris' Einleitung zu seiner Ausgabe ein Gemeinplatz. G. Paris hatte angenommen, daß der alte Zyklus: Joseph — Merlin — Perceval einem Zyklus Joseph — Merlin — Galaad-Queste Platz machte, welcher nachher zu Joseph — Merlin + Suite — Galaad-Queste wurde: die

---

[15]) Über den Umfang der *branches* und *livres* vgl. Abschnitt I, 110—113; bei der Benutzung der dort gegebenen Proportionen ist aber nicht zu vergessen, daß im O'-Zyklus alle Branches, jedoch nicht im gleichen Verhältnis, viel umfangreicher waren als im O^1-Zyklus.

[16]) Eine Anmerkung zu *explained* enthält: „*Ms. Add. 32125, Brit. Mus.*" Was bedeutet dies? Soll dies die Quelle der Hs. Huth sein? Jene Hs. enthält aber weder Joseph noch Suite. Was soll sie hier?

beiden letzten Stadien würden von je einem Pseudo-Robert herrühren. Doch erst nach diesen zwei Pseudo-Roberts kommt der Kopist der Hs. Huth.[17]) Wechssler hat bereits für die Hs. Huth zwei Vorlagen angenommen (p. 8, 9, 14): aus der einen stamme der Joseph, aus der andern der Rest. Er hat sehr überzeugend begründet, daß der Joseph nicht zu dem durch den Rest der Hs. Huth repräsentierten Z y k l u s gehörte, sondern erst nachträglich vom Kopisten dieser Hs. vorgesetzt wurde; aber er hat, da er sein Augenmerk nur auf die Komposition des Z y k l u s richtete, eine Eventualität außer Acht gelassen: daß nämlich der Kopist in derjenigen Vorlage, in der er den Joseph fand, auch den alten Merlin gefunden haben mochte, und daß er dann den alten Merlin ebensogut dieser Quelle wie seiner Hauptquelle entnommen oder sogar beide Quellen textkritisch benutzt haben kann. In der Tat enthalten alle uns erhaltenen vollständigen Josephhss. nach dem Joseph noch den alten Merlin (zwei außerdem noch den Perceval; die Hs. Huth, wie gesagt, noch die Suite); wir kennen keine Hs., die den Joseph allein enthält. Offenbar läßt sich die Frage nur durch Vergleichung der Joseph- und Merlinhss. entscheiden. Ich habe in einer, in den Romanischen Forschungen Bd. 26 erschienenen Arbeit, eine solche Vergleichung vorgenommen[18]) und bin zu folgenden Schlüssen gelangt: Ich nehme an, daß, wenn der alte Merlin der Hs. Huth aus dem O'-Zyklus stammte, er mit dem von Sommer herausgegebenen Merlin, der einer Hs. des O^1-Zyklus angehört, näher verwandt sein müßte als mit irgend einer Version, die den alten Robertschen Zyklus repräsentiert: gehen doch der O'- und der O^1-Zyklus auf dieselbe Quelle, den O-Zyklus, zurück. Nun zeigt sich aber das Gegenteil davon: Die Hs. Huth hat im alten Merlin dieselbe Verwandtschaft wie im Joseph; es müssen also Joseph und alter Merlin dieser Hs. von Anfang an zusammengehört haben; der alte Merlin der Hs. Huth ist nicht einer Hs. des O'-Galaadzyklus entnommen, sondern einer Hs. des alten Robertschen Zyklus (vgl. R. F. 26, p. 150). Ich stimme also hier mit Sommer überein, muß aber bemerken, daß, was ich in R. F. bewiesen habe, Sommer nur aufs Geratewohl vermutet oder mindestens, falls er besondere Argumente hatte, nichts davon erwähnt, und von seinen Lesern verlangt, daß sie einer bloßen Behauptung glauben. Sommer nimmt an, daß in der Hauptvorlage der Hs. Huth der Grand-Saint-Graal vor dem alten Merlin + Suite stand und (wenn ich

[17]) Die Hypothese von G. Paris war natürlich zu der Zeit, da sie aufgestellt wurde.

[18]) Diese Arbeit war nicht nur geschrieben, sondern auch schon z. T. gedruckt, als Sommers Artikel erschienen. Ich habe nachher nichts daran geändert. *Discrepancies* zwischen der Suite und dem vorausgehenden habe ich nicht gesucht. Ich hätte auch jedenfalls keine gefunden, wenn ich gesucht hätte, womit nicht gesagt sein soll, daß keine existieren können.

seine Worte richtig deute; vgl. R. 390: *I accordingly* etc.) daß, da der Kopist von Huth Joseph und alten Merlin aus einer andern Vorlage entnahm als die Suite, er in seiner Hauptvorlage Grand-Saint-Graal und alten Merlin bereits in einem Buch vereint gefunden haben muß. Doch dieser Schluß, der ohnedies nicht zwingend wäre, fällt als nichtig dahin, wenn sich nachweisen läßt, daß eine Prämisse falsch ist: daß der Grand-Saint-Graal in der Hauptvorlage der Hs. Huth nicht vorhanden war, daß der zweite Teil der Hs. Huth nicht den bO'-Zyklus (Sommers Trilogie), sondern den cO'-Zyklus repräsentiert. Dies hat Wechsler schon bewiesen und wir werden unten darauf zurückkommen. Sollte Sommer nicht so argumentiert haben (ich habe Lücken in seiner vielleicht nur vermeintlichen Argumentation ausgefüllt), so kann ich nur sagen, daß er seine Behauptung gar nicht zu begründen versucht hat. Erst später zieht er dann noch jenen, wie oben gezeigt wurde, falschen Schluß aus der portugiesischen Grand-Saint-Graal-Hs. Unser Resultat ist: es ist nichts zu finden, was in irgend einer Weise zugunsten einer engern a priori unnatürlichen Verbindung von Grand-Saint-Graal und altem Merlin spräche.

Wir kommen zur zweiten Abweichung, die Sommers Trilogie von Wechsslers B-Redaktion aufweist. Daß das zweite Buch am Schluß noch eine „unbekannte Quantität" enthielt, soll sich auf *the internal evidence of the trilogy as a whole* stützen (R. 36, p. 390). Dies ist wieder sehr vag und sehr bequem ausgedrückt. Was er damit meint, ist mir unklar, es sei denn das, was er gleich nachher sagt, daß in jenem Stück u. a. Pellinors Tod, Galaads Geburt und Percevals Ankunft an Arthurs Hof erzählt wurden. Von diesen Episoden standen aber die letztern beiden sicher nie in der Merlin-Fortsetzung, sondern erst gegen den Schluß des Lancelot: dies wird bewiesen durch die Analogie des O^1-Zyklus und durch Sommers sog. Suite du Lancelot und die oben (vgl. A. 2 u. 13) besprochene Tristaninterpolation. Perceval war überhaupt im Merlinbuch nicht einmal geboren, und Galaads Vater war ein Baby. Pellinors Tod mußte aller Wahrscheinlichkeit nach (mit Rücksicht auf Percevals Alter) auch in den Lancelot fallen. Daß diese Episoden im bO'-Zyklus fehlen, erklärt sich einfach daraus, daß in diesem Zyklus der Lancelot nicht mehr enthalten ist. Wir brauchen nicht mit einer „unbekannten Quantität" zu rechnen, obgleich wir anderseits eine solche nicht notwendig auszuschließen haben. Sommer aber, der in seiner (einzigen) Trilogie keinen Lancelot hat und keine Kürzungen zuläßt, sieht sich gezwungen, jene Episoden, die durch die Queste postuliert werden, irgendwo unterzubringen. So kam er jedenfalls zu der *unknown quantity*, über deren Länge wir nichts erfahren, die aber Sommer bald auszugraben hofft (!) (R. 398). Vielleicht war die Hinzufügung dieses Stücks an das zweite Buch auch

der eigentliche Grund, weshalb er den alten Merlin an das erste Buch abgeben zu müssen glaubte. Wir haben also gesehen, daß die von Sommer „rekonstruierte" Trilogie nichts anderes ist als Wechsslers B-Redaktion, abgesehen von zwei relativ unbedeutenden Abweichungen, für die Sommer keine Argumente von irgendwelchem Wert vorzubringen wußte.

Wenn der uns in Hs. Huth und Hs. B. N. Fr. 112 überlieferte Merlin (mit Fortsetzung) des bO'-Zyklus[19]) vollständig ist, so hatte er den Umfang von 290 Folios der Hs. Huth (Kleinfolios) (vgl. Abschnitt I, 113, A. 84). Der B-Redaktor hatte sich bestrebt, zu *faire les parties del livre egalles a nostre pooir* (vgl. Wechssler, p. 60); d. h. sie wurden jedenfalls nur annähernd gleich. Es ist eigentlich beschämend, daß, nachdem schon fünf Gelehrte vom Fach (v. Reinhardstöttner, Heinzel, Wechssler, Klob und Sommer) die portugiesische Demandahs., welche das dritte Drittel wiedergibt, durchstudiert, zwei bis drei von ihnen sie sogar schon kopiert haben, wir immer noch keine bestimmten Angaben über den Umfang dieses Werkes haben. Wenn auch die Hs. von mehreren Kopisten herrührt, die ungleich schrieben, so ließe sich doch gewiß mit nicht zu großer Mühe eine Berechnung machen. Wenn sie bedeutend mehr als 290 Huthfolios enthält, so muß das zweite Buch unvollständig überliefert sein. Nach Wechssler, welcher die relativ genauesten Angaben über den Umfang der Demanda macht, wäre sie etwa dreimal so groß wie jeder Teil des cO'-Zyklus, d. h. enthielte etwa 315 (3 × 105) Huthfolios (p. 13, 16). Nach Sommer (R. 544) wäre die spanische Demanda (mit 97 Druckfolios) weniger als $^2/_3$ der portugiesischen; letzere wäre hiernach etwa 260—290 Huthfolios lang. In beiden Fällen muß man aber die ganz ungenaue Berechnung in Anschlag bringen. Über den genauen Umfang des ersten Drittels erfahren wir vielleicht etwas, wenn einmal der portugiesische Grand-Saint-Graal näher untersucht ist. Nach meiner Berechnung,[20]) die allerdings nicht zuverlässig ist, da sie Gleichheit der Schrift voraussetzt, würde er das Postulat erfüllen. Auch Sommer macht (R. 389) eine Umfangsberechnung. In der Hs. Huth werden bekanntlich das Ende des ersten Buches und dasjenige des zweiten genau angegeben. Das erstere fällt mitten in den Balaainkomplex der Merlin-Fortsetzung (Schluß des ersten Bandes der Ausgabe), das letztere an den Schluß der Hs. Sommer sagt nun: Vorausgesetzt, diese Angabe wäre richtig, so würde der erste „Teil" des Zyklus 260

[19]) Huth repräsentiert zwar eigentlich mit seiner Fortsetzung den cO'-Zyklus, und wie wir oben sahen, mit seinem alten Merlin den alten Robertschen Zyklus; aber diese Teile stimmen fast genau mit den entsprechenden Teilen des bO'-Zyklus überein, wie Wechssler nachgewiesen hat.

[20]) Vgl. Abschnitt I, 129: Die Zahl der Folios der Hs. Brit. Mus. Add. 10292/4 ist etwas mehr als zu verdoppeln, um die Zahl der Huthfolios zu geben.

Huthfolios[21]) einnehmen; dem zweiten „Teil", der in der Hs. Huth 105 Folios enthält, würden dann noch 155 Folios fehlen. Er fügt hinzu: *While not altogether impossible* (d. h. doch wohl höchst unwahrscheinlich), *this does not seem very probable* (R. 389). Noch niemand hat in der Tat den Gedanken gehabt, daß es eine Trilogie gab, deren erstes Buch aus Grand-Saint-Graal + altem Merlin + einem kleinen Stück der Merlin-Fortsetzung bestand. Wozu denn die lange Kalkulation für eine von vornherein ganz unmögliche Hypothese, deren Unwahrscheinlichkeit Sommer selbst verkündigt! Für die von ihm selbst „rekonstruierte", nach seiner Ansicht allein gültige Trilogie bekommen wir dafür gar keine Umfangsberechnung. Das Schönste aber ist dies (was Sommer für *a strong probability almost amounting to a certainty* hält): *It must* (sic!) *be admitted that the scribe of the Huth ms. is not to be trusted and that he certainly* (sic!) *misplaced the point where Book III begins. May he not have done exactly the same with the beginning of Book II* (R. 390)? Woraus folgert er, daß der Schreiber der Hs. Huth das Ende des zweiten Buches falsch plazierte? Aus nichts, rein nichts; es sei denn aus jener eben erwähnten unmöglichen, von Sommer selbst als unwahrscheinlich bezeichneten und nicht akzeptierten Hypothese, indem er diesfalls den Schreiber der Hs. Huth dafür verantwortlich macht, daß der zweite Teil um 155 Folios kürzer ist als der erste, wenn zu diesem der gar nicht in der Hs. vorhandene Grand-Saint-Graal gerechnet wird. Wenn das nicht Sommers Argument sein sollte, so ist eben — man sollte es nicht für möglich halten — gar keines (!) da. Er sagt: *I need not enter into a discussion of the explanations of M. G. Paris and Mr. E. Wechssler of this passage* (gemeint sind die redaktionellen Bemerkungen am Schluß des ersten Buches in der Hs. Huth), *the reader must see for himself, if either can any longer be accepted as a solution of the apparent enigma* (R. 388). Viel bequemer als Gründe anzuführen, ist es, mit recht kategorischen Phrasen zu imponieren. G. Paris (Merlin, p. LI ff.) sah sich einem Dilemma gegenüber. Er fand, daß in der Hs. Huth der bestimmt angegebene Schluß des ersten Buches 125 Folios vom Anfang der Hs., der ebenso bestimmt angegebene Schluß des zweiten Buches dagegen nur $104^1/_2$ Folios vom Schluß des ersten Buches entfernt ist; und doch wird in der Hs. ausdrücklich erklärt, daß alle drei Teile (der dritte ist bekanntlich verloren) gleich groß waren. Die Angaben scheinen also, teilweise wenigstens, falsch zu sein: entweder die Bücher sind nicht gleich, oder das Ende wenigstens des einen Buches ist falsch angegeben. G. Paris nun entschied sich dafür, daß das zweite Buch unvollständig sei, wahrscheinlich besonders darauf sich stützend, daß

[21]) 105 Folios fallen auf den Huth-Merlin in Band I der Ausgabe, 155 auf den Grand-Saint-Graal, den Sommer eigenmächtig für den Joseph substituiert.

Malorys Bearbeitung der Merlin-Fortsetzung noch weiter geht von da, wo die Hs. Huth schließt. Er wußte eben nicht und konnte auch noch nicht wissen, daß Malorys Bearbeitung auf einen vollständigern Zyklus (den aO'-Zyklus) zurückgeht. Wechssler hat nun sehr scharfsinnig gezeigt (p. 8, 9), daß der Umfang des zweiten Buches den des ersten fast genau um so viele Folios übertrifft als der Joseph Folios enthält, daß also, sobald man den Joseph wegläßt, zwei gleiche Bücher vorhanden sind und die redaktionellen Angaben in der Hs. Huth klappen. Er hat daraus den selbstverständlichen Schluß gezogen, daß der Joseph erst nachträglich vorgesetzt wurde, daß der von der Hs. Huth repräsentierte Gralzyklus ursprünglich mit dem alten Merlin einsetzte. Es war dies also ein neuer Pseudo-Robertscher Gralzyklus, ein Zyklus ohne Grand-Saint-Graal. Wechssler nannte ihn Redaktion C. Der Merlin (samt Fortsetzung), gekürzt um das Schlußstück (welches noch in Malory und der Hs. B. N. Fr. 112 erhalten ist), ist in zwei gleiche Teile (Bücher) geteilt; und nach den Angaben der Hs. Huth ist zu schließen, daß dazu noch ein dritter gleicher Teil gehörte, welcher eine stark gekürzte Version der Queste + Mort Artur geboten haben muß. Die C-Redaktion entstand also offenbar aus der B-Redaktion durch Weglassung des ersten „Teils", des Grand-Saint-Graal, starke Kürzung der beiden andern „Teile", speziell des dritten, und Neuteilung des Rests in drei fast genau gleiche Teile. Es war also wieder eine Kürzung, „die jüngere Kürzung". Was für den Umfang der drei Bücher als Norm galt, ist nicht mehr ersichtlich; vielleicht wollte der Redaktor einfach eine runde Zahl von Folios haben (z. B. 3×50 große oder eher 3×100 kleine). Die Allusionen auf den Grand-Saint-Graal blieben natürlich stehen. Der Joseph der Hs. Huth ist ein Zusatz des Kopisten; es ist aber, wie ich oben gezeigt habe, vom Kopisten eigentlich nicht bloß der Joseph hinzugefügt worden, sondern es ist Joseph + alter Merlin einer Hs. des alten Robertzyklus für den alten Merlin der Vorlage substituiert worden; und dies erklärt sich leicht daraus, daß Joseph + alter Merlin häufig unter dem Titel *Estoire de Merlin* vereinigt waren (der winzige Joseph galt nur als eine Art Einleitung zum Merlin), so daß diese Kombination als ein einziges Werk, als ein Merlinroman, vollständiger als der gewöhnliche, gelten mochte.[22]) Sommer nimmt, wie oben erwähnt wurde, an, daß in der Hs. Huth (Joseph + alter Merlin) für (Grand-Saint-Graal + alten Merlin) der Vorlage substituiert wurde, und er findet darin die Erklärung für die „unrichtigen"

[22]) Ein frappanter Fall ist die Substitution der Kombination Joseph + alter Merlin unter dem Titel *Estoire de Merlin* für den alten Merlin des O^1-Galaad-Gralzyklus, also unmittelbar nach dem Grand-Saint-Graal, in einer vatikanischen Hs. (vgl. *Rom. Forschgn.* 26, p. 3, 149 f.).

redaktionellen Angaben der Hs. Huth: Da die Angaben betreffend den Anfang des zweiten und dritten Buches ursprünglich auf den vorausgehenden Grand-Saint-Graal Bezug gehabt hätten, so hätten sie nicht mehr gepaßt, nachdem der Kopist diesen Roman durch den Joseph ersetzt hätte; *What is now more likely than ... [that] he put them* (d. h. das Ende des ersten und zweiten Buches) *in the right places* (R. 390)? Wenn es aber so zugegangen wäre, so müßten die Abschnitte offenbar jetzt am richtigen Platz sein; dies ist aber nicht der Fall; denn die beiden ersten Bücher sind ja, wenn man den Joseph mitzählen muß, ungleich lang. Es wirkt geradezu komisch, wenn Sommer sagt, daß diese Erklärung „die einzige logische" sei (R. 390) Alles andere ist sie eher als logisch. Der Kopist der Hs. Huth wird von Sommer *careless* genannt (R. 388); aber er hätte eine für einen Kopisten ganz ungewöhnliche Sorgfalt gezeigt, wenn er die redaktionellen Angaben seiner Vorlage der neuen Situation angepaßt hätte. Sommer gerät also durch seine Hypothese in einen Widerspruch um den andern. So lange man eine Beeinflussung der redaktionellen Angaben durch den Kopisten der Hs. Huth voraussetzt, wird man sie immer unsinnig und unerklärlich finden. Sobald man sie aber, so wie sie erhalten sind, einem Zyklusredaktor zuschreibt, so sind sie durchaus korrekt, unter der Bedingung, daß der Joseph ein späterer Zusatz ist. Sommer hat, ohne ein einziges Argument ins Feld zu führen (!), die redaktionellen Angaben in der Hs. Huth für unzuverlässig erklärt: offenbar bloß weil sie ihm nicht paßten, weil er Wechsslers „jüngere Kürzung" unmöglich machen wollte (vgl. R. 388). Wir haben nun aber klar gesehen, daß jene Angaben durchaus zuverlässig sind, und daß die Existenz der Redaktion C (cO'-Zyklus) eine Tatsache ist.

Wir kommen nun endlich zu der neu herausgegebenen spanischen *D e m a n d a*. Nach Sommer (R. 376) ist sie *of immense value from a critical point of view and would have completely changed M. M. G. Paris and J. Ulrichs Introduction, had they known it,*[23]) *and would have made Mr. Wechsslers pamphlet impossible.* Dazu darf man füglich ein halbes Dutzend Fragezeichen setzen. Die Demanda, aus dem Französischen übersetzt von einem Mönch, Namens *Joannes Bivas* (vgl. II, c. 52), besteht aus zwei Teilen, die sehr scharf voneinander getrennt sind; denn der erste hat sein eigenes Kolophon. Kein Wunder, daß der Herausgeber die beiden Teile für unabhängige Werke erklärte (p. 163).[24]) Der erste Teil hat den Titel: *El primero libro de la demanda del sancto grial.* Der Herausgeber aber gab unglücklicherweise diesem Buch von sich aus den Haupttitel

[23]) Ähnlich wieder in Zs. f. r. Ph. 32, p. 331.

[24]) Deshalb ließ er wohl die Reproduktion des durch einen Holzschnitt ausgezeichneten Titelblattes erst dem zweiten Teil vorausgehen (zwischen p. 162 und 163).

El Baladro del Sabio Merlin. Hoffentlich wird die Kritik ihm hierin nicht Folge leisten. Man sollte immer entweder die überlieferten Titel bewahren, oder, falls sie unpassend sind, nur solche schaffen, die keinem anderen Werk gegeben wurden oder mit ebenso viel oder mehr Recht gegeben werden können. *Baladro* ist aber der Titel eines selbständigen Werkes, das 1498 zu Burgos gedruckt wurde und in einem Exemplar erhalten, aber noch nicht herausgegeben ist (vgl. darüber G. Paris, *Merlin* I, p. LXXII). Der zweite Teil der Demanda hat den Titel *El segundo libro de la demanda del sancto grial.* Der Herausgeber hat von sich aus den beiden Büchern noch die Obertitel *Primera Parte* resp. *Segunda Parte* etc. gegeben. Zwischen dem ersten und zweiten Buch steht ein Abschnitt, betitelt *Las Profecias del Sabio Merlin.* Das erste Buch enthält den alten Merlin mit der romantischen Fortsetzung und Stücken aus dem *Baladro* resp. *Conte del Brait.* Das zweite Buch enthält Queste + Mort Artur, ebenfalls in der O'-Fassung. Das Zwischenstück enthält Prophezeiungen (in entfernter Nachahmung von Galfrids *Prophetia*), die besonders auf spanische Verhältnisse Bezug haben, übrigens sehr dunkel sind. Wahrscheinlich hat sie der Veranstalter des Druckes eingeschoben, wenn auch nicht notwendig selbst erfunden (sie entstammen keiner französischen Quelle). Er hat aber schon das letzte Kapitel (341) seines ersten Buches mit Prophezeiungen angefüllt, die sich auch auf Spanien beziehen und darum ebenfalls ein späterer Zusatz sein müssen (eine Art Epilog, wie Sommer richtig bemerkt). Diese soll Merlin kurz vor seinem Tode verkündet haben, während er jene „eines Tages" vor Arthur von sich gab. Der Veranstalter des Druckes wagte wohl nicht, eine ganze Masse spanischen Gewächses dem französischen Arthurroman direkt einzuverleiben, wollte vielleicht auch nicht die mächtige Wirkung des Schlusses des ersten Buches zu sehr abschwächen. Das Zwischenstück ist trotz seines nicht unbedeutenden Umfangs nicht wie das übrige in Kapitel geteilt. Das erste Buch umfaßt 86 Druck-Folios (ff. 2 r—87 v), das zweite Buch 98 Folios (ff. 97 r—194 v); die *Profecias* nehmen 6 Folios ein (ff. 88—92); fol. 92 trägt fälschlich die Signatur 97, die somit zweimal erscheint; die Signaturen 92—96 fehlen ganz.[25]) Sommer spricht immer von dem Bestreben des Veranstalters des spanischen Druckes, die 2 Bücher „genau" gleich lang zu machen (R. 376, 379, 398—99, 544); und er sagt sogar (R. 398—99): *If it had not been for the blunder in counting the leaves after f. 92 ..., the Spanish*

[25]) Vgl. hierzu Klob, *Zs.* f. r. Ph. 26, p. 180—184, und Sommer R. 371, 374 f.; Sommer scheint sich p. 374 f. zu widersprechen, da er unter 5^0 und 6^0 cap. 341 auf Fol. 90 stehen, dagegen unter 7^0 die Profecias schon auf Fol. 88 beginnen läßt. Leider hat der Herausgeber die Foliozahlen nicht angeführt. Es war mir daher nicht möglich, zu kontrollieren.

arranger would, really, have succeeded in making his two books exactly equal in lengths [sic!]*...; as it is, his first book is by five leaves shorter than the second; one might almost feel inctined to suppose that the blunder after f. 92 is an intentional one to save appearances.* Doch wir sahen, daß nach der obigen Berechnung die beiden Bücher, so wie sie uns erhalten sind, eine ganz bedeutende Differenz aufweisen, so daß nicht einmal von einer annähernden Gleichheit die Rede sein kann. Sommer hat eben die *Profecias* zum ersten Buch gerechnet, was niemals erlaubt ist; denn den Schluß des ersten Buches bildet selbstverständlich das Kolophon, und dieses steht vor der *Profecias* betitelten Sektion. Damit fällt auch die Hypothese des Betrugs, der einzig in seiner Art wäre, dahin. Auch die Interpolation des Zwischenstücks spricht dafür, daß der Veranstalter des spanischen Druckes jenes Bestreben nicht hatte. Es ist auch als ziemlich sicher anzunehmen, daß, wenn ein Arrangeur Gleichheit der Teile beabsichtigt, er es den Lesern ausdrücklich zu wissen tut (sonst würden es die meisten gar nicht bemerken), um seine Fertigkeit und sein Gefühl für Harmonie bewundern zu lassen. Doch dies tut der spanische Arrangeur nie. Nur eine einzige Stelle könnte allenfalls namhaft gemacht werden (zitiert von Sommer, R. 396): *aquella historia* [sc. *de Lançarote*] *deve(r) se[r] avida é partida de mi libro ... por que toda parte de mi libro sean yguales la una tan grande tome* [l. *como*] *la otra....* Doch dieser Passus ist nicht etwa ein Einschub des spanischen Arrangeurs, sondern nur eine ungenaue Wiedergabe des französischen Textes, in welchem der Satz lautet: ... *pour chou qu'il couvient que les trois parties de mon livre soient ingaus, l'une aussi grant comme l'autre* (Huth II, 57). Der Passus geht, wie Wechssler nachgewiesen hat, bis auf den bO'-Zyklus zurück, dessen Redaktor die Lancelotbranche lostrennte. Alles, was der spanische Arrangeur allenfalls getan haben kann, ist die Ersetzung von *les trois parties* durch *toda parte* oder *todas partes* (so in der Ausgabe von 1535, c. 298).[26]) Übrigens ist es nicht erlaubt, diese Korrektur, wenn es eine ist, und überhaupt das angebliche Gleichmachungsbestreben, stillschweigend eher dem Veranstalter des Druckes als dem Übersetzer zuzuschreiben, wie Sommer es will. Daß jene Änderung eine absichtliche war, ist für mich noch sehr fraglich. Möglicherweise las der spanische Übersetzer *tos* oder *tous* für *trois* (das

[26]) Es ist für mich keineswegs ausgemacht, daß der Text von 1535, wenn er von 1515 abweicht, notwendig schlechter ist. Einige Stellen, die mir aufgefallen sind, scheinen nicht dafür zu sprechen, daß 1535 auf 1515 basiert. Es mag natürlich ganz gut ein noch älterer Druck (es gab z. B. sehr wahrscheinlich einen von 1500) zugrunde gelegt worden sein. Wenn auch 1535 „Seite für Seite" mit 1515 übereinstimmt (Sommer, R. 373), so beweist dies nichts; denn 1515 mochte auch Seite für Seite mit 1500 übereingestimmt haben.

französische Masculin brauchte einen Spanier nicht zu stören). Jedenfalls ist es auffällig, daß der „Korrektor" nicht einfach *las dos partes* einsetzte; *toda(s) parte(s)* ist doch ungewöhnlich, wenn nur zwei Teile in Betracht kommen können. Auch wenn der Übersetzer oder der Veranstalter des Drucks *les trois parties* resp. *las tres partes* wirklich absichtlich durch *toda(s) parte(s)* ersetzte, weil ihm die Dreiteiligkeit unpassend schien, so beweist dies immer noch nicht, daß er Gleichmachung bezweckte; denn das *yguales* stammt aus der Quelle. Er hätte sich leicht über seine Absichten deutlicher aussprechen können. Jedenfalls sind die beiden uns erhaltenen Bücher nicht gleich; und doch hätte das zweite Buch leicht noch mehr gekürzt werden können, zumal da schroffe Übergänge sonst nicht vermieden wurden. Und wenn es sich auch herausstellen wird, daß der spanische Text im ersten Buch Lücken aufweist, durch deren Ausfüllung die Diskrepanz zwischen dem ersten und dem zweiten Buch möglicherweise gehoben werden könnte, so gälte die so erhaltene Gleichheit doch höchstens für das Werk des Übersetzers, nicht aber für dasjenige des Veranstalters des Druckes. Sommer läßt diesen bald das erste Buch kürzen, um es dem zweiten gleich zu machen (R. 398), bald das zweite Buch kürzen, um es dem ersten gleich zu machen (R. 376); beides zugleich war doch nicht möglich, besonders da es sich in beiden Fällen um ganz gewaltige Stücke handelt.

Zweiteilige Gralzyklen sind sonst nicht bekannt; und es ist schon darum wahrscheinlich, daß unser Zyklus einst dreiteilig war, sei es daß ein Buch fehlt, sei es daß zwei Bücher vereinigt sind oder überhaupt die Einteilung des Materials sich verschoben hat. Sommer nimmt ohne weiteres und natürlich wieder ohne Begründung die erste Alternative an; resp. die zweite präsentierte sich ihm überhaupt nicht. Die Demanda hatte eben mit seiner schon lange vor der Entdeckung der Demanda „intuitiv gefühlten" Trilogie übereinzustimmen; und diese beginnt mit dem Grand-Saint-Graal: es muß also der Grand-Saint-Graal fehlen (R. 375, 397). Die Weglassung desselben schiebt er, wieder ohne Begründung, dem Veranstalter des Druckes zu. Warum der Übersetzer nicht auch in Betracht kommen sollte, versteht man nicht. Die Tätigkeit des einen und diejenige des andern lassen sich jedenfalls nicht immer reinlich scheiden. Nach unserer Erfahrung haben im allgemeinen die Veranstalter der alten Drucke sich nicht viele Änderungen erlaubt. Daß die spanische Demanda auf eine O'-Trilogie zurückgeht, ist sicher. Im ersten Buch haben wir die bereits zitierte Stelle, in deren Quelle von *trois parties* gleichen Umfangs die Rede war. Im zweiten Buch (c. 355), und zwar in der Queste, wird einmal die Befürchtung ausgesprochen, daß der letzte Teil zu lang würde im Vergleich zu den z w e i vorausgehenden Teilen: derselbe Passus findet

sich auch in der portugiesischen Demanda und in der französischen Hs. B. N. fr. 343 (nach beiden Versionen zitiert von Sommer R. 570) und in der französischen Hs. B. N. fr. 112 (zitiert von Wechssler, p. 60); der Passus stammt, wie der oben zitierte, vom B-Redaktor. In einem andern Passus der Queste (II, c. 52), der auch im Portugiesischen vorkommt (nach beiden Versionen zitiert von Sommer, R. p. 556) ist von einer *tercera parte del libro* die Rede. In einem dritten Passus des zweiten Buches (c. 423), und zwar der Mort Artur, wird der Wunsch kund gegeben, die d r e i Teile des Werkes gleich zu machen. Dieser Passus war schon von Klob (Rom. Zs. 26, p. 185) zitiert worden. Da Klob bei seiner Vergleichung der spanischen und der portugiesischen Demanda (von welch letzterer er eine Abschrift besaß), nicht nur nicht sagte, daß der Passus auch in letzterer vorkomme, sondern ihn eher in einen Gegensatz zur portugiesischen Version brachte, so mußte ich im Abschnitt I (p. 119) annehmen, daß der Passus der spanischen Version eigen sei, und folgerte daher fälschlich, aber in natürlicher Weise, daß diese den cO'-Zyklus repräsentiere (die drei andern Stellen der spanischen Demanda hatte Klob nicht erwähnt). Jetzt zeigt es sich aber, daß der Passus in der portugiesischen Demanda doch vorhanden ist, wenn auch entstellt (zitiert von Sommer, R. 585). Damit rückt er bis auf den bO'-Zyklus hinauf. Der cO'-Zyklus ist aber dadurch natürlich noch nicht ausgeschlossen. Nur der aO'-Zyklus kommt nicht in Betracht, weil, abgesehen von anderem, die redaktionellen Bemerkungen des B-Redaktors in unserem Text zu belegen sind. Um zu bestimmen, welchen Zyklus, B oder C, oder etwa einen sonst unbekannten, die spanische Demanda repräsentiert, müssen wir den Inhalt derselben etwas näher ansehen. Ich muß mich aber hier mit einer kritischen Betrachtung des ersten Buches begnügen,[27]) da einerseits nur dieses für meinen Abschnitt IV in Betracht kommt, anderseits zur Entscheidung der eben aufgeworfenen Frage eine genauere Untersuchung des zweiten Buches überflüssig zu sein scheint, von mir auch schon deshalb nicht ausgeführt werden könnte, weil mir das wichtigste Material (das noch nicht publiziert ist) zur Vergleichung fehlt.

Zuerst kommt der alte Merlin, in treuer Übersetzung, mit einer einzigen bedeutenden Abweichung (die Sommer bei seiner Vergleichung auch hätte erwähnen dürfen): In c. 52 wird nämlich die Erklärung der Bedeutung der zwei Drachen durch Merlin (entsprechend Huth I, 59) zum Vorwand genommen, um eine große Zahl von Prophezeiungen, ein Paar Folios umfassend, einzuflechten. Es ist dies eine Übersetzung von Galfrids *Prophetiae*, die ja bekanntlich auch bei der Drachenepisode in die Historia

[27]) Auf unwichtigere Besonderheiten und auf solche, die unsere Fragen nicht berühren, kann ich hier nicht eintreten.

eingefügt sind. Der spanische Text geht sogar weiter als derjenige der *Historia*. Es scheint eine erweiterte Fassung benutzt worden zu sein.[28]) Das Interessante für uns ist nun aber, daß an demselben Ort auch der Baladro Prophezeiungen einschiebt, in einem unnumerierten Kapitel, betitelt: *Como Merlin dixo al rey Berenguer* (d. h. Wortigern) *ciertas profecias* (vgl. die Kapitelüberschriften des Baladro bei G. Paris, *Merlin* I, p. LXXXIX). Es sind gewiß dieselben Prophezeiungen wie in der Demanda. Der Einschub von Galfrids Prophetiae an dieser Stelle lag allerdings für jeden Kopisten nahe, der die letzteren kannte. Aber da die Demanda noch andere Stücke des Baladro oder Brait enthält, so darf man hier kaum an Zufall denken.

Auf den alten Merlin folgt die romantische Merlin-Fortsetzung, deren erste größere Hälfte uns sonst nur noch in der Hs. Huth, (zum Teil) in der wegen ihrer Kürze sehr oft unzuverlässigen Bearbeitung Malorys und in dem noch nicht veröffentlichten Baladro erhalten ist. Wie in der Hs. Huth (Malory enthält den Anfang nicht), so gibt es auch in der Demanda keinen besondern Einschnitt zwischen dem alten Merlin und der Fortsetzung. In der Demanda kommen zunächst sechs, allerdings kurze, Kapitel, denen in der Hs. Huth nichts entspricht. Der Anfang der letztern Version kommt erst in c. 143 der Demanda. Sommer erwähnt die sechs Kapitel (R. 378, 383)[29]) ohne Kommentar. Ihrem Inhalt nach gehören sie durchaus zur Fortsetzung und nicht mehr zum alten Merlin. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß sie die Erfindung eines Spaniers sind. Es ist darin die Rede von einem Aufenthalt Merlins bei seinem Beichtvater Blaise, dem Aufzeichner von Merlins Annalen. Merlin verkündet Blaise, daß er den Vasallen Arthurs mitteilen werde, wessen Sohn dieser sei (dies geschieht bekanntlich nachher). Er erzählt ihm von einer Vision, die er in der letzten Nacht seines Aufenthaltes bei Blaise hat; und diese Vision hat auf seinen Tod, also auf das *enserrement*, Bezug. Er erklärt ferner, daß in derselben Stunde, in welcher er die Vision von seinem Tode sah, Lancelot, der beliebteste Ritter außer Galaad, seinem Sohn, geboren wurde; Lancelot werde gewissermaßen sein (Merlins) Nachfolger werden; er werde dem Reich Logres durch seine *chevalerie* ähnliche Dienste leisten, wie er selbst (Merlin) es durch seinen *sens* tat. Blaise wird es angst um die Vollendung seines Buches im Fall von Merlins vorzeitigem Tod. Er fürchtet, daß das ganze Buch für verlogen gelten werde, wenn es keinen Abschluß habe. Merlin beruhigt ihn: er solle in 8 Monaten, auf 1. Mai, zu ihm nach Großbritannien

[28]) Die französischen Versionen der Prophetiae stehen mir nicht zur Verfügung; sonst hätte ich eine vergleichende Untersuchung angestellt.

[29]) Übrigens mit unrichtiger Numerierung, wenn wenigstens die Ausgabe von 1515 mit derjenigen von 1535 übereinstimmt.

ziehen:[30]) er werde ihn am 1. Mai um Mittag *en la entrada de la mata de Vadalian ante la cruz aventurosa* finden; dann werde ihm (Blaise) ein großer Teil der *aventuras del sancto Grial é de las sus maravillas* verkündet werden, der Stoff zur Vollendung seines Buches. Man sieht, daß der Inhalt dieses Abschnittes recht bedeutungsvoll ist und zu der romantischen Merlinfortsetzung ausgezeichnet paßt. Es ist eine prächtige Einleitung zu diesem Werk, und ganz in der dessen Redaktor[31]) eigenen Manier geschrieben. Hier haben wir die mysteriöse Ankündigung eines der wichtigsten Ereignisse in jenem Werk, des tragischen Todes des Helden und einen Hinweis auf die ruhmreichen Abenteuer der folgenden Branche, des Lancelot. Wir erfahren auch einmal etwas über den Abschluß von Blaises Buch. Dasselbe, betitelt *la historia del sancto Grial*, ist nichts anderes als das angebliche Original des ganzen Zyklus. Der Autor dachte sich offenbar aus, daß Merlin den Inhalt der ersten Branche, des Grand-Saint-Graal, d. h. die Vergangenheit, dem Blaise aus seinem Gedächtnis diktierte, den Inhalt der zweiten Branche bis ungefähr zu Merlins Tod, d. h. die Gegenwart, ihn *au fur et à mesure* wissen ließ und den Rest (bis zu Arthurs Tod) ihm voraus verkündete. Die Idee, daß Lancelot gewissermaßen als Merlins Nachfolger anzusehen ist, ist auch interessant. Das alles sieht nicht wie eine Interpolation aus: Mittelalterliche Interpolationen zeichnen sich in der Regel dadurch aus, daß sie unpassend sind und der Umgebung oft direkt widersprechen. Es ist auch zu bedenken, daß der Hinweis auf Lancelots Ruhm und auf seine Nachfolge Merlins wenig Sinn hätte in einem Zyklus, der, wie die spanische Demanda, der bO'- und der cO'-Zyklus, die Lancelotbranche nicht enthielt. Sie setzt das Vorhandensein der letztern, also den aO'-Zyklus voraus.[32]) Die Ursprünglich-

[30]) Blaise wohnt jedenfalls noch in Northumberland wie im alten Merlin. Northumberland wird öfters von Großbritannien (oder England oder Logres) unterschieden.

[31]) Daß dieser Redaktor, trotzdem er oft langweilig ist, doch ziemlich viel poetisches Gefühl hatte, wird wohl jeder Leser seines Werkes zugeben müssen.

[32]) In Verbindung hiermit mag noch folgendes erwähnt werden: Am Anfang der Merlin-Fortsetzung der Hs. Huth heißt es (I, 147—48): *Adont conut li freres* (d. h. Arthur) *carneument sa serour, et porta la dame chelui qui puissedi le traist a mort et mist a destruction et a martyre la terre* (d. h. Mordret), *dont vous poés oïr vers la fin dou livre.* Im Spanischen nun steht an Stelle der letztern Bemerkung: *assi como* (zu ergänzen: *el cuento?) dirá despues encima de la gran historia de Lançarote del Lago* (c. 144). So etwas konnte jedenfalls nur der A-Redaktor sagen; denn nur in seinem Zyklus gehörte die Mort Artur zur *Estoire de Lancelot;* der B-Redaktor, welcher den *Lancelot propre* ausgeschieden hatte (und a fortiori der C-Redaktor), rechnete die Mort Artur zur Queste (Demanda). Schon der B-Redaktor verstand unter *Estoire de Lancelot* nur noch den von ihm aus dem Zyklus ausgeschiedenen *Lancelot propre.* Vgl. z. B. Huth II, 57 = Demanda I, c. 298, und eine

keit jenes Abschnitts wird noch durch ein anderes Moment erwiesen. In Huth I, 232—33 und Demanda c. 203 finden wir Merlin bei König Marc, aber nicht in Cornwall, sondern in „Großbritannien" (Logres) (denn Marc ist auf dem Wege zu König Arthur), am Grabe des irischen Ritters *Lancer-Salvador*. Von da geht Merlin weiter (wohin wird nicht gesagt) und stößt sehr bald nachher auf Blaise und sagt zu ihm: *Blaises, bien soiiés vous venus! Ore m'aquiterai jou de chou que je vous ai pramis en Norhomberlande; car j'ai assés pensé comment vous pëussiés mener vo livre a fin. Alés vous ent en Camahalot et illuec m'atendés!* Dieser Passus hat keinen Sinn, wenn nicht jener Abschnitt einmal voranging: Man findet auf einmal den sonst in Northumberland seßhaften Blaise auf Reisen, und es ist in undeutlicher Weise von einem Versprechen die Rede, von dem man vorher nichts erfahren hat. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß ein mittelalterlicher Bearbeiter oder Kopist so etwas fühlte und dann jenen Abschnitt erfand. Die Ursprünglichkeit jenes Abschnitts steht für mich außer Frage. Sollen wir also voraussetzen, daß ihn der Kopist der Hs. Huth getilgt hat? Wenn irgend ein Kopist über das, was er abschrieb, nachdachte, so mochte er finden, daß jener Abschnitt in einem Zyklus, wo von Lancelot nicht mehr viel die Rede ist, kaum am Platze war. Allerdings würde das erste Buch des cO'-Zyklus, welches ohnedies schon um $1^1/_2$ Huthfolios länger ist als das zweite, nun noch um etwa 1 Huthfolio vermehrt; doch der Unterschied wäre auch dann noch unbedeutend. Aber es ist noch eine andere Möglichkeit vorhanden. Es fragt sich, ob unser Abschnitt auch im Baladro steht. Die Überschriften erwähnen nichts davon. Doch dies beweist gar nichts. Ich will dies hier ein für allemal sagen. Während die Demanda meist sehr kurze Kapitel enthält, weist der Baladro sehr lange auf.[33]) In den Kapitelüberschriften werden zudem (was übrigens nicht eine Besonderheit des Baladro ist, sondern in fast allen mittelalterlichen Romanen beobachtet werden kann) nicht nur nicht alle in den betreffenden Kapiteln vorkommenden Geschehnisse erwähnt, sondern in der Regel nur eines, und oft genug gerade ein relativ unwichtiges.[34]) Sollte jener Abschnitt sich auch im

---

der Demanda eigentümliche Stelle, wo auf eine Galehautepisode im Lancelot propre angespielt wird (c. 301): *é todo esto hizo él por amor de Lançarote; que* (denn) *es* [l. *el*] *ramo de la historia del sancto Grial que anda por su parte* (d. h. welche ihm gewidmet ist) *lo dize.* Die Hs. Huth hat dafür nur: *pour l'amour de Lanscelot* (II, 61). In der Vorlage dieser Hs. war der Passus vielleicht entstellt, und wurde darum ganz weggelassen. Er muß auch auf den bO'-Zyklus zurückgehen.

[33]) Den 136 Kapiteln des alten Merlin in der Demanda entsprechen im Baladro nur 18, und doch ist der Roman jedenfalls auch hier vollständig wiedergegeben.

[34]) So wird z. B. das *enserrement Merlin* in keiner Kapitelüberschrift erwähnt, trotzdem es (ich sagte dies schon in Abschnitt I im

Baladro finden (in cap. 19 oder 20), so wäre nicht daran zu zweifeln, daß er aus dem Baladro resp. Brait (dieser Roman geht direkt auf den aO'-Zyklus zurück) in die Demanda eingeführt wurde, ebenso wie die Übersetzung von Galfrids Prophetiae und anderes mehr, wovon unten die Rede sein wird. Daß in jenem Abschnitt Nachdruck gelegt wird auf die *mata de Vadalian* und die *cruz aventurosa*, und auf die Mittagsstunde des 1. Mai, dagegen in c. 203 resp. Huth I, 232—33 hiervon gar nicht mehr die Rede ist, sondern Ort und Zeit der Zusammenkunft unbestimmt sind, ist nicht nur ein neuer Beweis für die Ansicht, daß jener Abschnitt nicht als Einleitung zu dem letztern Passus erfunden wurde, sondern macht es wahrscheinlich, daß der Verfasser der Demanda ihn nicht aus einem Zyklus wie dem von der Hs. Huth repräsentierten, sondern eher aus dem Baladro resp. dem Brait bezog. Wenn der Abschnitt auch im Baladro steht resp. im Brait stand, so ist resp. war dort gewiß auch der spätere Abschnitt (Merlins Begegnung mit Blaise) in Übereinstimmung damit. Zum mindesten muß dies im aO'-Zyklus, auf welchen der Brait zurückgeht, der Fall gewesen sein.[35]) Eine absichtliche Auslassung jenes Abschnitts ist jedenfalls dem Verfasser des bO'-Zyklus eher zuzutrauen als dem nachlässigen Kopisten der Hs. Huth. Jener, der den *Lancelot propre* aus dem Zyklus ausschied, muß am ehesten gefühlt haben, daß es nunmehr unpassend war, Lancelot so herauszustreichen und besonders ihn für eine Art Nachfolger Merlins zu erklären. Jener mag auch am ehesten auf Merlins Todesvision verzichtet haben, da er überhaupt gern das auf das *Enserrement Merlin* Bezügliche strich, unter Verweisung auf den Brait des Helie. Eine sichere Entscheidung der Frage wird erst nach der Veröffentlichung des Baladro möglich sein. Hoffentlich wird dieser wichtige Text bald neu gedruckt oder wenigstens kollationiert werden.

Wir fahren weiter in der kritischen Betrachtung der Demanda. Abgesehen von dem eben besprochenen Abschnitt und einer Antizipation einer Erzählung der Queste (betr. die Herkunft der *bestia ladradora;* vgl. Demanda I, c. 152 und Sommer R. 385—386, entsprechend Huth I, 160, und dazu Demanda II, c. 363—367) stimmt der spanische Text mit der Huthversion überein bis zum Schluß des 1. Buches des cO'-Zyklus (Schluß des 1. Bandes in Paris' und Ulrichs Ausgabe). Nur der redaktionelle Passus, welcher dieses Buch abschließt, fehlt im spanischen Text vollständig.

Gegensatz zu Wechssler) nicht ausgelassen worden sein kann, da die eigentliche *baladro*-Episode ohne es gar nicht denkbar ist. In der letzten Kapitelüberschrift wird ja nicht einmal die *baladro*-Episode erwähnt.

[35]) In Malorys Resumé fehlt, wie zu erwarten war, die kurze Begegnungsepisode.

Im letzteren beginnt dagegen hier ein Komplex, der offenbar dem Baladro resp. dem Brait entnommen ist. Das erste Kapitel dieses Komplexes (239) ist betitelt: *De como el rey prometió á la muger de Ebron el follon que haria cavallero á Brius su hijo.* Im Baladro nun finden wir als Überschrift des Kapitels 27: *Como la muger de Ebron é su fija vinieron á pedir al rey Artur le fiziese merced de la[s] tierras de su marido.* Diesem geht im Baladro voraus ein Kapitel des Inhalts: *Como el rey Artur fizo enterrar al rey Lot.* Hiervon ist in Huth I, 262, Demanda c. 222, also nicht weit vor dem Schluß des „1. Buches", die Rede. In den letztern zwei Versionen folgt auf das Begräbnis Lots zunächst die Errichtung der Königsstatuen, dann Morgains Buhlschaft und die Entwendung von Arthurs Schwertscheide, dann die Balaainepisoden, die den *coup dolerous* vorbereiten; diese werden unterbrochen durch den Abschluß des „1. Buches" in Huth. Fehlt nun dieses Material im Baladro oder nicht? Das Begräbnis Lots ist eine sehr kurze Geschichte und kann niemals, auch bei weitem nicht, ein Baladrokapitel ausgefüllt haben. In demselben Kapitel ist jedenfalls auch der vorhergehende Krieg mit Lot geschildert und gewiß noch die damit zusammenhängende Errichtung der Königsstatuen, die ja auch auf das *enserrement Merlin*, die wichtigste Episode des Brait, Bezug hat (vgl. unten). Aber die Morgaingeschichte muß ebenfalls darin enthalten gewesen sein; denn der Ebron des folgenden Kapitels war nach dem Ausweis der Demanda kein anderer als Morgains Buhle.[36]) Höchstens die Paar Balaain-Episoden dürften im Baladro gefehlt haben. Denn, wenn auch vorher von Balaain die Rede war (c. 23 und 24), scheinen doch die im „zweiten Buch" folgenden wichtigern Balaain-Episoden, worunter namentlich der *coup dolerous* und der Brüderzweikampf beachtenswert ist, im Baladro, wenn auch vielleicht nicht im Brait, gefehlt zu haben. Es ist nämlich kaum glaublich, daß sonst diese nicht nur sehr wichtigen, sondern auch sehr umfangreichen Episoden in den Kapitelüberschriften gänzlich übergangen worden wären. Die Interpolation in der Demanda umfaßt die Kapitel 239—261 und entspricht offenbar den Kapiteln 27—29 des Baladro[37]) (Auf Kapitel 261 müssen wir aber später nochmals zurückkommen; es präsentiert einen besonderen Fall). Der Komplex handelt hauptsächlich von dem auf der Merlinsuche befindlichen Bandemagus. Während die Demanda mit c. 262 sich wieder an die Huthversion anschließt und wie sie die Balaain-Abenteuer fortsetzt und mit Balaains Tode abschließt, scheint alles dies im Baladro zu fehlen; denn, wie gesagt, es ist kaum möglich, daß auf diesen Komplex, der in der

[36]) Heinzel *(Französ. Gralromane*, p. 64, 77) hatte geglaubt, es wäre der *Ebron-Bron* von Roberts Joseph.

[37]) Man sieht, daß die Baladro-Kapitel hier fast 14 Mal so lang sind wie die Demanda-Kapitel.

Demanda 38 Kapitel einnimmt, vom Arrangeur des Baladro in den Überschriften nicht angespielt worden wäre. Nur in 4 Kapiteln der Demanda wird sodann wie in der Hs. Huth von Arthurs Heirat und der Erwerbung und Kompletierung der Tafelrunde berichtet: was im Baladro fehlen mag, aber nicht muß. Dann folgen in der Demanda und der Hs. Huth einige Episoden, deren Hauptheld Tor ist. Von diesen ist als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß sie auch in Baladro enthalten sind; denn sie sind kausal mit dem folgenden verbunden; und von hier an gehen wieder alle drei Versionen zusammen: es folgt nämlich der Abenteuerkomplex, dessen Protagonisten Gauvain, Tor und Pellinor sind, im Baladro in den Kapiteln 30—34 behandelt. Wir sehen also, daß die in der Demanda enthaltene Interpolation wahrscheinlich genau an der selben Stelle steht wie im Baladro, wenn auch im letztern Roman die den Komplex unmittelbar umgebenden Balaain-Episoden fehlen.

Zwischen Kapitel 309 und 310 der Demanda ist eine bedeutende Lücke wahrzunehmen, die aber in unserm Druck durch nichts angedeutet ist. Ausgelassen sind die ersten Gauvain-Abenteuer des Gauvain-Tor-Pellinor-Komplexes (nämlich Huth II, 81 Alinea — 85 Alinea), die zum Verständnis des Ganzen durchaus notwendig sind und auch im Baladro existieren (denn vgl. cap. 30, *Como Galvan é su hermano salieron de la corte del rey Artur é llegaron á una praderia* und die Erwähnung der *praerie* in Huth II, 81). Es muß also hier entweder ein Versehen vorliegen oder es muß eine Vorlage benutzt worden sein, der ein Blatt fehlte.

Auf den eben besprochenen Abenteuerkomplex folgt in allen drei Versionen (im Baladro in cap. 35) die Abreise Merlins und seiner Geliebten, des Fräuleins vom See, nach Kleinbritannien. Nun aber, mitten in der im Abschnitt IV zu besprechenden *Faunus*-Episode (Schluß von c. 323 = Huth II, 146, Zeile 16) bricht die Demanda-Version ab und beginnt mit c. 324 *á contar de como Merlin acompañó con la donzella del Lago é de lo que del aprendido*, d. h. etwas, was in der Demanda, wie in den andern zwei Versionen, schon längst erzählt worden war. *Verdad es*, beginnt das Kapitel, *que Merlin fué fecho del diablo, é bien se otorgan todas las historias antiguas que él fué el mas sesudo honbre y él que mas supo en el mundo de las cosas que avian de venir, salvo Dios* etc. ... *tanto dexo* [= dixo] *de las cosas que avian de venir que fué llamado porpheta de los Yngleses. E aun agora assí lo llaman, ca mucho supo despues é de otre* [l. *otro*] *é de su muerte*, und hier werden die Todesprophezeiungen, die wir oben erwähnten, kurz wiederholt und kommentiert. Nachdem wir so mit Merlin wie mit einer zum ersten Mal auftretenden Person bekannt gemacht worden sind, wird uns seine Geliebte ebenso vorgestellt als *la donzella del lago que* [*en*] *aquel tiempo era una de las mas fermosas*

del mundo; y era rica dueña é avia gran tierra, y era natural de la pequeña Bretaña, é de baptismo avia nombre Nemina (doch dieser Name war schon längst erwähnt und dem Fräulein vom See beigelegt worden). Dann wird kurz berichtet, wie Merlin sich in sie verliebte, und wie sie seine Leidenschaft benutzte, um von ihm Zauberei zu lernen. Hierauf folgt wieder ganz unvermittelt: *é assí anduvieron un gran tiempo, y ella todavia aprendiendo dél hasta que allegaron* [*á*] *aquel valle donde Bandemagus allegó despues á las choças que ellos hizieran* (es ist dies eine Bezugnahme auf die Merlinsuche des Bandemagus in der oben erwähnten Interpolation aus dem Baladro resp. dem Brait), *y estando allý despues, dixo la donzella del Lago á Merlin: „¿Paréscevos este lugar bien estraño?" „Sí, dixo Merlin; pero no es tan estraño que vos yo aý no mostre la(s) mas rica camara é la mas hermosa que nunca vistes." „Ay Dios, dixo ella, ¿quién podria hazer en tan estraño lugar tan hermosa camara como vos dezides?" „Cierto, dixo Merlin, yo vos diré como fué aý fecha."* Hiermit schließt das Kapitel, und in den folgenden Kapiteln wird die Geschichte der *camara* erzählt. Unterdessen sind wir aber bereits bei Huth II, 192 angelangt: Merlin und seine Geliebte befinden sich auch hier *en une valee;* und Merlin sagt: *Damoisele, chi pres entre ces roches vous pourroie jou moustrer la plus biele petite chambre que je sache ....;* das Fräulein ist sehr erstaunt zu hören, daß es in einer so wilden Gegend ein so schönes Zimmer geben solle; und Merlin erzählt ihr hierauf die Geschichte dieses Zimmers. Wir sehen, wie sich die Demanda wieder an die Huth-Version anschließt. In der Demanda ist also eine Lücke von 19 Huthfolios zu konstatieren. In dem ausgelassenen Stück wird zunächst die Faunus-Erzählung zu Ende geführt; dann wird von der Erbauung des unsichtbaren *manoir* auf dem *lac de Diane* berichtet, von der Rückkehr Merlins und seiner Geliebten nach Großbritannien, wo Merlin Arthur gegen die Anschläge Morgains beschützen will, von ihrer Wanderung durch die *Perilleuse Forest*, von den zwei musikalischen Zauberern, von Arthurs Krieg mit den fünf Königen, von der neuen Kompletierung der Tafelrunde (wobei namentlich für uns in Betracht kommt, daß Bandemagus am Hof war, ihn aber zornig verließ, weil ihm Tor vorgezogen wurde, und daß für die weitern Schicksale des Bandemagus auf den Brait des Helie verwiesen wird), von der Gefangennehmung Arthurs, von seinem bevorstehenden Kampf mit Accalon, dem neuesten Buhlen Morgains, und endlich noch ganz kurz von Merlins und seiner Geliebten Ankunft in der *valee*, wo sich das Grottenzimmer befand. Daß in der Demanda eine unfreiwillig entstandene Lücke vorliegt, geht mit größter Wahrscheinlichkeit aus der Tatsache hervor, daß der Baladro diese Lücke nicht aufweist. Das in Huth II, 146—192 erzählte nimmt im Baladro drei Kapitel ein (36, 37 und Kapitel ohne Nummer): *Como Merlin é la doncella del lago partieron para la*

pequeña Bretaña (wo *pequeña* sicher für *gran* verschrieben ist; vgl. auch schon Wechssler p. 46, A. 3); *Como el rey Artur fizo batalla con los cinco reyes, é los venció é mató á sus gentes; Como Bandemagus salió de la corte del rey Arthur* etc. Wenn Bivas selbst ausgelassen hat, so war er sich dessen jedenfalls nicht bewußt; sonst hätte ihm, auch wenn seine Hauptvorlage lückenhaft gewesen wäre, doch der betr. lange Komplex im Baladro resp. Brait auffallen müssen, und er hätte wohl nicht gezögert, ihn zur Ergänzung seiner Hauptquelle heranzuziehen. Das Kapitel 324 der Demanda beweist, daß die Lücke bemerkt und peinlich gefühlt wurde; denn dieses Kapitel sollte ein Ersatz für das fehlende sein.[38]) Er rührt daher wahrscheinlich nicht vom Bivas her, sondern von dem Veranstalter des Druckes oder einem zwischen Bivas und ihm stehenden Kopisten. Der Interpolator war aber so unselbständig, daß er mit seiner eigenen Phantasie nicht einmal die Übergänge herstellen konnte, sondern dazu noch eine andere Quelle benutzen mußte. Diese Quelle war sicher nicht der Baladro resp. der Brait, wie Sommer (R. 374, 400) glaubt (seine Bemerkung: *The contents of this chapter form a sort of connecting link with the preceding events*, ist zwar richtig);[39]) denn im Brait war, nach dem Ausweis des Baladro, der Leser auch schon lange vorher mit Merlin und seiner Geliebten bekannt gemacht worden. Die Quelle war jedenfalls überhaupt keine Version des O'-Merlin; denn man vermißt entschieden die für diesen charakteristische Angabe, daß Nimena aus Northumberland „in Kleinbritannien" war, und namentlich die, daß sie Tochter eines Königs und einer Königin war. Dagegen finde ich ein Paar ähnliche Züge in der Version EML, die ich in Abschnitt II behandelt habe. Dort haben wir zunächst eine ähnliche Einführung Merlins: *Voirs fu que Merlins fu anjandrez an fame par deiable* ...; und hier wird er auch genannt *lo prophete as Anglois*. Seine Geliebte wird nachher eingeführt mit den Worten: *Il avoit en la marche de la petite Bretaigne une damoisele de moult grant biauté qui avoit non Niniene*. Sie war auch nach EML keine Königstochter, sondern nur eine Dame von Stand und

---

[38]) Wenn man sieht, daß es in Huth II, 150, also in dem von der Demanda ausgelassenen Stück, heißt: *Il avoit ja tant d'enchantemens apris a la damoisiele et d'ingromanchie que elle seule en savoit plus que tous li siecles fors seulement Merlins ... Ne il n'estoit riens el monde que elle haïst si mortelment que elle faisoit Merlin*, und in c. 324 der Demanda: *tanto hizo que aprendió dél tanto de aquella sciencia que sabia mas que hombre ni muger que fuese aquel tiempo, salvo Merlin, que sabia mas .... Y ella lo desamava quanto podia que nunca muger ne desamó á otro hombre tanto*, so möchte man wohl zunächst denken, daß diese Stelle jene wiedergibt; aber das hier Gesagte lag nahe, und wird von dem O'-Redaktor dem Leser so oft zu Gemüte geführt, daß die Übereinstimmung sehr gut zufällig sein kann.

[39]) Sommer hat das ganze Kapitel reproduziert (R. 401).

Bildung.[40]) Es wird dann weiter erzählt, daß Merlin sie zu lieben anfing und sie sich dafür in Zauberei unterrichten ließ (vgl. Jonckbloet, *Lancelot* II, p. X—XII). Wenn man diese Stellen mit den oben aus dem Demanda-Kapitel 324 zitierten vergleicht, so wird man ein auffallende Ähnlichkeit nicht bestreiten können. Der Interpolator scheint also eine Lancelotversion gekannt zu haben, die ihm allerdings vielleicht nur noch schwach in Erinnerung war.[41]) Die übrigen Züge, die unser Kapitel aufweist, sind aus den früheren und späteren Teilen der Demanda selbst entlehnt. Der Interpolator hat zwei verschiedene Täler, in denen sich Merlin und seine Geliebte aufhielten, einfach identifiziert, nämlich 1. das Tal in Kleinbritannien, wo der Dianasee und das Grab des Faunus sich befanden (vgl. Demanda, c. 323 gegen den Schluß = Huth II, 145), 2. das Tal im Darnanteswald, der nach der romantischen Merlin-Fortsetzung in Großbritannien war (vgl. Demanda, c. 245) (wie übrigens auch im Grand-Saint-Graal [vgl. Hucher, Namenverzeichnis] und in der O'-Queste [Demanda, II, c. 353]), das Tal, in welchem Bandemagus nach der oben erwähnten Baladro- resp. Brait-Interpolation Merlin suchte (c. 251) und welches identisch ist mit demjenigen in der *Perilleuse Forest* (sc. *de Darnantes*), wo die oben erwähnte *camara* sich befand und wo nachher das *enserrement* stattfand. Der Interpolator versetzt den Leser, ohne daß er es merken sollte, plötzlich aus einem Tal in Kleinbritannien in ein anderes in Großbritannien. Die Geschichte der *camara* im Darnanteswald ist eine Parallelerzählung zur Geschichte des Faunusgrabes am Dianasee. Vielleicht ist es nicht ganz Zufall, daß sich die Lücke gerade zwischen zwei ähnlichen Erzählungen befindet; sie ist vielleicht ein Pendant zu den Lücken, die in Hss. dadurch entstehen, daß das Auge des Kopisten das zwischen gleichen oder mindestens ähnlichen Textteilen liegende überspringt.

Kaum hat die Demanda sich der Huth-Version wieder angeschlossen (vgl. die obigen Zitate), so beginnen die beiden Versionen wieder auseinander zu gehen. Die Geschichte des Grottenzimmers wird in beiden verschieden erzählt. Bei aller Verschiedenheit ist allerdings genug Ähnlichkeit vorhanden. Es ist, wie wenn die Huth-Fassung in der Demanda eine Fortsetzung erhalten hätte oder die Demanda-Fassung in Huth gekürzt worden wäre. Es

[40]) Eigene Besitzungen hat Viniene sonst in keiner Version, da überall ihre Eltern noch leben. Der Interpolator scheint von sich aus die betreffende Angabe gemacht zu haben, da er, um kurz zu sein, die Eltern nicht erwähnen wollte.

[41]) Der Lancelot war ja auch in der iberischen Halbinsel verbreitet, und ist noch erhalten. Vermutlich war es aber nur die O'-Version, die den Spaniern und Portugiesen bekannt wurde. Wir hätten dann in unserm Demandakapitel ein Zeugnis zugunsten der schon a priori wahrscheinlichen Annahme, daß auch der O'-Lancelot das E. M. enthielt.

ist wahrscheinlich, daß die Erzählung auch im Baladro enthalten ist. Sie müßte in dem unnumerierten oben erwähnten Bandemagus-Kapitel untergebracht sein, denn von dem folgenden Kapitel kennen wir die ersten Zeilen (G. Paris I, p. LXXXV), welche bereits ein späteres Ereignis betreffen. Da die Demanda-Version, abgesehen von ihrem inhaltlichen Plus, keineswegs mehr jene fast wörtliche Übereinstimmung mit Huth, an die sie uns bisher gewöhnt hat, aufweist, so ist es wahrscheinlich, daß sie hier nicht ihrer Hauptquelle, sondern dem Baladro resp. dem Brait folgt. In diesem Fall dürfte ihre Fassung als die ursprünglichere gelten.

Es folgt nun in der Demanda (c. 331 ff.) ebenso wie in der Huth-Version (II, 193 ff.) die *enserrement*-Episode. Im Baladro muß sie, wie oben begründet wurde, auch enthalten sein, und zwar noch in dem unnumerierten Baudemaguskapitel. Die Demanda-Version stimmt auch hier wieder nicht so genau zur Huth-Version wie früher, und es ist daher wahrscheinlich, daß sie auch hier wieder die Version des Baladro resp. des Brait wiedergibt. Der Demandaredaktor hätte also in der *camara*- und in der *enserrement*-Erzählung nicht wie vorher aus dem Baladro resp. Brait interpoliert, als vielmehr die von dem letzteren Werke gebotene Fassung für die in seiner Hauptquelle enthaltene substituiert. Die Demanda scheint hier nochmals eine nicht beabsichtigte Lücke aufzuweisen. Dieselbe befindet sich wieder zwischen zwei nicht so sehr dem Wortlaut als dem Sinn nach ähnlichen Stellen (nämlich Huth II, 193, 2. Alinea und 196, Schluß des 1. Alinea). Es wäre also wieder eine Art *bourdon*. Sollte die Demanda-Version hier aus dem Baladro resp. Brait stammen, so ist natürlich vorauszusetzen, daß auch in diesem Roman jene zwei Stellen einander ähnlich sind. Die Lücke fällt in das c. 331 der Demanda; sie ist nicht sehr empfindlich.

Während nach der *enserrement*-Erzählung die Huth-Version den Besuch des Baudemagus bei Merlins Grabe nur kurz erwähnt, um zu sagen, daß der Brait des Helie darüber ausführlich berichte, gibt uns die Demanda selbst die ausführliche Schilderung dieses Besuchs (c. 333—341). Es ist nicht nur a priori anzunehmen, daß dieser Komplex dem Baladro resp. Brait entnommen ist; sondern es ist eine gesicherte Tatsache. Denn wir können für den Schluß dieses Komplexes, nämlich die eigentliche Brait-Episode, die Kontrolle machen, da der entsprechende Abschnitt des Baladrodrucks veröffentlicht ist (vgl. G. Paris, *Merlin* I, p. LXXXV—VIII). Eine frappante Illustration zu dem, was ich oben über die Kapitelüberschriften des Baladro gesagt habe, ist die Überschrift des letzten Kapitels (38): *De como Baudemagus iva con la doncella que tomó á Morlot, é con su escudero*, in welcher nicht einmal die Episode erwähnt wird, nach welcher

der ganze Roman den Namen hat. Der Titel ist in der *Tabla* falsch wiedergegeben: *Como Baudemagus tomó á Morlot de Irlanda una doncella;* dies muß früher erzählt worden sein, nämlich in cap. 29 (= Demanda, c. 260). G. Paris konnte uns vom Anfang des Kapitels leider nur zwei Zeilen mitteilen: *Despues que Baudemagus tomó su doncella que no respondió á Morlot á ninguna cosa de lo que le decia.* Da das Kapitel sehr lang sein soll (über 5 volle Folios nach G. Paris, p. LXXVIII n. 2), und die eigentliche *baladro*-Episode kurz ist (3 Seiten bei G. Paris), so müssen, wie G. Paris mit Recht schließt, dieser noch eine ganze Anzahl Baudemagus-Episoden vorausgehen. Alle diejenigen, die Baudemagus' Ankunft am Grabe vorausgehen, sind in der Demanda nicht enthalten. Sie läßt auf das *enserrement* gleich Bandemagus' Eintritt in die Grotte folgen (c. 333). Sie hat nämlich schon in jener frühern großen Interpolation aus dem Baladro resp. Brait Bandemagus und die *donzella* bei der *cueva* ankommen lassen, lange bevor sie Merlins und seiner Geliebten Ankunft bei dieser Grotte schildert (nämlich in c. 261, auf welches in c. 333 Bezug genommen wird). Dies ist natürlich im höchsten Grade unpassend. Es ist offenbar nicht möglich, daß die Situation im Baladro ebenso ist. In der Demanda fehlt auch jede Erwähnung des *escudero*, der sich jedenfalls in den ausgelassenen Episoden dem Bandemagus angeschlossen hat. Das Vorgehen des Demandaredaktors ist aber noch klar ersichtlich: Die Bandemagusabenteuer, die nicht zur *brait*-Episode selbst gehören, waren ihm wohl zu viel oder gefielen ihm nicht; er beschloß, sie nicht aufzunehmen. Nun brauchte er aber einen Übergangspassus: er mußte erzählen, daß Bandemagus, nachdem er dem Morlot die *donzella* abgenommen hatte, mit ihr zu der *cueva* kam. Dazu diente das Kapitel 261. Daß dasselbe eine Antizipation ist, beweist uns schon klar der erste Satz, welcher genau übereinstimmt mit dem eben zitierten ersten Satz des letzten Baladrokapitels (*Despues que* etc.), soweit dieser uns bekannt ist. Die Darstellung in c. 261 ist ebenso charakteristisch unbeholfen und unlogisch wie diejenige in dem oben weitläufig besprochenen Übergangskapitel 324. Es wird dies aber nur Zufall sein; mittelalterliche Interpolatoren sind einander eben hierin ähnlich. Der Autor des c. 261 war nun ganz sicher derjenige, welcher für alle Interpolationen aus dem Baladro resp. Brait verantwortlich ist. Der Autor des c. 324 zeigt dagegen, daß er den Baladro resp. Brait nicht kannte, sonst hätte er diesen und nicht das EML zu Hülfe genommen, um die ihm unangenehme Lücke in seiner Vorlage zu überbrücken. Der Autor des c. 261 war wohl entweder Bivas selbst oder ein zwischen diesem und dem Veranstalter des Druckes stehender Bearbeiter; der Autor des c. 324 war wohl entweder der Veranstalter des Druckes oder ein anderer zwischen diesem und Bivas stehender Bearbeiter.

Dem von G. Paris zitierten Schluß des Baladro entsprechen die Kapitel 337—340 der Demanda. Die Übereinstimmung ist größtenteils wörtlich. Nur gegen den Schluß stellen sich starke, nicht nur formelle, sondern namentlich auch inhaltliche Abweichungen ein. Wie schon oben erwähnt wurde, bringt dann die Demanda in ihrem letzten Kapitel des ersten Buches (341) noch eine Anzahl Prophezeiungen, die Merlin kurz vor seinem Tode verkündet haben soll, und an die sich nach dem Kolophon die *Profecias* anreihen, die Merlin an Arthurs Hofe verkündet haben soll. Der Baladro hat nichts davon. Nach der kurzen Erwähnung von Bandemagus' Besuch bei Merlins Grab berichtet die Huthversion bekanntlich noch von Arthurs Kampf mit Accalon, von Morgains Intriguen, von den Abenteuern Yvains, Morhouts und Gauvains. Es sind dies noch 22 Huthfolios. Auf Arthurs Kampf mit Accalon wird in einem frühern Passus der Demanda angespielt (c. 177 = Huth I, 199); nur heißt Morgains Buhle dort *Cornion*.

Die Demanda hat aus dem Baladro resp. dem Brait im ganzen folgendes entlehnt, wenn wir zu dem Sichern noch das Wahrscheinliche rechnen: 1. die im alten Merlin interpolierte Übersetzung von Galfrids *Prophetiae*, 2. Merlins Besuch bei Blaise am Anfang der Merlin-Fortsetzung, 3. den großen Komplex von Abenteuern, die sich namentlich um Bandemagus drehen, am Schluß des „1. Buches" des cO'-Zyklus (Huth), 4. die Erzählungen vom Grottenzimmer, dem *enserrement* und dem *brait*. Sommer anerkennt als Interpolationen aus dem „*Conte del Brait*" nur unsere Nummern 3 und 4, und vom Komplex Nr. 3 sagt er, daß er *appears to be misplaced by accident* (R 399) *(apparently out of place here:* R. 374). So hätte er sich nicht ausdrücken können, wenn er die Demanda mit dem, was wir vom Baladro wissen, verglichen hätte. Alle Interpolationen, auch No. 3, stehen in der Demanda eben da, wo sie im Baladro stehen. Wir haben gesehen, daß in die Demanda überhaupt alles, was der Baladro resp. der Brait mehr enthält als die durch die Hs. Huth repräsentierte Hauptvorlage, aufgenommen wurde, mit einziger Ausnahme der im ersten Teil des letzten Baladrokapitels enthaltenen Bandemagus-Abenteuer. Die Hauptvorlage der Demanda muß ziemlich genau mit der Hs. Huth (soweit diese resp. jene ging) übereingestimmt haben; die Abweichungen entstanden dadurch, daß entweder Bivas diese Vorlage oder ein späterer Bearbeiter die Übersetzung des Bivas mit Hülfe des Baladro resp. Brait umarbeitete und zwar zumeist ergänzend erweiterte, am Schluß aber stutzte. Wenn der Komplex 3 unrichtig plaziert ist, so kann dafür offenbar nicht die Demanda verantwortlich gemacht werden, da er dieselbe Stellung auch im Baladro einnimmt. Die beiden ersten Kapitel jenes Komplexes sind jedenfalls im Baladro resp. Brait durchaus an richtiger Stelle. Die in den

folgenden Kapiteln berichteten Bandemagusabenteuer sind es dagegen nicht, wie ich in Abschnitt IV zeigen werde. Sommer spricht sich im übrigen über den *conte del brait* und die Interpolationen in der Demanda nicht aus. Er wolle den Inhalt jenes Romans erst bestimmen, wenn er diesen entdeckt habe, was er in baldige Aussicht stellt (R. 380, 399).[42]) Die Prophezeiung klingt für uns Uneingeweihte etwas mysteriös. Im übrigen ist allerdings Vorsicht die Mutter der Weisheit. Doch wir andern weniger vorsichtigen und vielleicht auch etwas weniger hoffnungsvollen dürfen uns mittlerweile noch an das wohlbegründete Ergebnis von Wechsslers Untersuchungen halten: daß nämlich der Brait eine Art Merlinbiographie war, die auf den aO'-Zyklus zurückging (Vermutlich war er sogar nichts anderes als die vollständige zweite Branche dieses Zyklus). Sommer hat Wechsslers diesbezügliche Argumente einstweilen nicht angetastet. Ich habe bis jetzt immer nur von Interpolationen „aus dem Baladro resp. dem Brait" gesprochen, um die Frage, ob der französische Roman oder die spanische Übersetzung desselben die Quelle war, nicht zu präjudizieren. Sommer dagegen, hier weniger vorsichtig als ich, spricht immer nur von dem *conte del brait* als Quelle der Interpolationen und nie vom Baladro, entscheidet also die Frage ohne Begründung, bevor er jenen Roman entdeckt hat. Hätte aber Sommer die Interpolationen der Demanda mit dem Baladro verglichen (das von G. Paris publizierte genügt dazu vollständig), so hätte er sehen müssen, daß sich die Frage allerdings jetzt schon entscheiden läßt, aber im

[42]) In dem Artikel der Zs. f. r. Ph. 32 wird der von Sommer über den Brait, welcher immer noch als „zweifellos noch vorhanden" bezeichnet wird (p. 324), gezogene Schleier etwas gelüftet. „Für" Sommer „steht es fest", daß der von der Hs. B. N. fr. 104 überlieferte Epilog zum Tristanroman (p. 331 steht in dem gesperrt gedruckten Passus in störender Weise Prolog für Epilog) von Helie, dem Verfasser des Brait, herrührt und ursprünglich zum Brait, nicht zum Tristan gehörte (p. 331). Dieses wichtigste Resultat des Artikels wird aber durch gar keine Argumente gestützt, abgesehen von einem einzigen, das sich auf p. 334 befindet; doch der dort aus dem Tristanepilog zitierte Passus wird von Sommer ganz willkürlich gedeutet, denn nichts beweist, daß die *matiere qui en cestui livre faut* sich nur auf Tristan bezieht. Wenn der Brait ein Roman war, wie ihn Wechssler erschlossen hat, ein Roman ähnlich dem spanischen Baladro, so paßt natürlich der Tristan-Epilog ganz und gar nicht dazu. Sommer hat aber die starken Argumente Wechsslers nicht widerlegt, ja nicht einmal zu widerlegen versucht, wie er überhaupt meistens es sich gestatten zu dürfen glaubt, die Argumente anderer einfach zu ignorieren. Was G. Paris über Helie und Wechssler über den Brait gesagt hat, scheint mir durchaus plausibel zu sein und einstweilen keiner Änderung zu bedürfen. Da Sommer es „seltsam" fand, „daß niemand vor mir daran gedacht hat, den so natürlichen Schluß zu ziehen, der Tristan-Epilog sei derjenige des Brait" (l. c. p. 334), so wird er es nun allerdings noch seltsamer finden, daß es sogar nach ihm jemand gibt, dem dieses Licht noch nicht aufgeht.

entgegengesetzten Sinne. Die Übereinstimmung ist nämlich meist wörtlich, was nicht möglich wäre, wenn die Quelle ein französischer Text gewesen wäre.[43]) Der Demandaredaktor scheint sogar die Namensformen des Baladro als Norm betrachtet und sie auch in diejenigen Teile der Demanda eingeführt zu haben, die nicht dem Baladro entnommen sind: *Vertigier* wurde *Berenguer* im Baladro, *Veringuer* in der Demanda; *Urien: Aurian* resp. *Orian; Blaise: Blayseu* resp. *Blaysen* (was paläographisch fast identisch ist); *Balaain* und *Balaan: Baalin* und *Baalam* resp. *Baalin* und *Baalan; Pandragon: Padragon* in beiden Texten. Benutzt wurde jedenfalls nicht der Baladrodruck, sondern eine ältere Hs, so daß die Interpolationen der Demanda oft bessere Lesarten bieten mögen als der Baladrodruck. So groß sind die inhaltlichen Übereinstimmungen zwischen dem Baladro und dem ersten Buch der Demanda, daß in kurzen Analysen der beiden Romane die Unterschiede gar nicht erkannt werden können. Ich hatte in Abschnitt I vermutet, daß entweder die ganze Merlinbranche des von der Demanda repräsentierten Zyklus durch den ganzen Baladro oder wenigstens der zweite Teil jener Branche

---

[43]) Hier eine Probe für diejenigen Leser, welche die Texte nicht vor sich haben:

Baladro (G. Paris p. LXXXV).

Un poco despues de hora de nona dió Merlin un grand baladro é un gemido tan espantoso que Baudemagus huvo grand miedo. E á cabo de una pieza fabló no en voz de hombre mas de diablo, é dixo: „¡ Ay, mala criatura, é vil é fea é espantosa de ver é de oyr, mal aventurado de mal fazer, que ya fuiste flor de beldad, é ya fuiste en la bendita silla en la gloria celestial con todo bien complido, criatura maldita é de mala parte, desconoscida é soberbia, que por tu orgullo quesiste ser en lugar de Dios, é por ende fuiste derribado con tu mezquina é cativa compaña, é tiróte del lugar de alegria é plazer por tu culpa, é metióte en tiniebra é en cuyta, que te non fallescerá en ningund tiempo, é esto has tu por tu gran soberbia. . . .

Demanda (c. 337).

Un poco despues de hora de nona, dió Merlin un baladro grande é un gemido tan espantoso, que Bandemagus uvo muy gran miedo, é á cabo de una pieça habló muy espantosamente, é no en boz de honbre, mas de diablo, é dixo: „¡ Ay mala criatura, engañosa é vil é fea é maldita, y espantosa de ver é de oyr en tal aventurado é de mal son, que ya fueste flor de beldad é fueste en la bendita silla y en la yglesia celestial con toda alegria é con todo bien conplidamente, criatura maldita é de mala parte é desconocida é sobervia, que por tu orgullo quiso esto ser en lugar de Dios, é por ende fueste derribado con cativa é mezquina conpaña, é quanto te del lugar de alegria é de plazer por tu culpa y merito en tinieblas y en cuyta, que nunca le fallecerá en ningun tienpo, y esto has tu ganado por tu orgullo é sobervia. . . .

Auch in Zs. f. r. Ph. 32, p. 333, wo Sommer einen längern Abschnitt aus der Demanda zitiert, der uns auch aus dem Baladro bekannt ist, wird merkwürdigerweise dieses Werk wieder nicht erwähnt. Dies ist rätselhaft.

durch den entsprechenden Teil des Baladro ersetzt worden war (Zs. 29, p. 121—22). Diese Ansicht, die damals natürlich war, da Klobs Analyse keinen Unterschied vom Baladro erkennen ließ, muß ich jetzt aufgeben. Es hat nur eine Anpassung der Merlinbranche an den Baladro stattgefunden. Dies geht nicht so sehr daraus hervor, daß die Demanda Abschnitte enthält, die im Baladrodruck zu fehlen scheinen (so die letzten Balaain-Abenteuer) — denn sie könnten ja im ursprünglichen Baladro doch gestanden haben —, sondern daraus, daß, wo die Baladro-interpolationen beginnen, z. T. ungewöhnlich schroffe Übergänge zu finden sind, so wenigstens bei der Interpolation No. 3, wo der Name Ebron als bekannt vorausgesetzt wird, trotzdem er in der Demanda vorher nie genannt worden war, und namentlich auch daraus, daß im ersten Buch der Demanda noch redaktionelle Angaben vorhanden sind, die im Baladro, der (resp. dessen Vorlage) direkt auf den aO'-Zyklus zurückgeht, nicht existieren können. Hierüber später mehr.

Auf den Inhalt des zweiten Buches der Demanda will ich, wie gesagt, nicht näher eintreten. Sommer hat es mit der portugiesischen Demanda verglichen, und ich wüßte an seiner Vergleichung einstweilen nichts auszusetzen. Für unsere Zwecke genügt das Resultat, daß die spanische Queste und Mort Artur im allgemeinen mit der portugiesischen Version genau übereinstimmen, abgesehen von großen Auslassungsen (einmal 52 Folios), durch welche die spanische Version um mehr als $^1/_3$ kürzer als die portugiesische geworden sein soll.

Nach diesen Voruntersuchungen sind wir in der Lage, auf die Frage einzutreten, was für einen Zyklus die Demanda vertritt. Da sie nach Sommer *from a critical point of view* von ungeheurem Wert sein soll und eine frühere Publikation derselben Wechsslers Schrift unmöglich gemacht hätte, so wird man wohl erwarten müssen, daß sie Sommers System aufs glänzendste bestätigt hat. Wir haben gesehen, daß die von ihm „rekonstruierte" Trilogie nichts anderes ist als unser bO'-Zyklus, doch mit dem alten Merlin als Schlußteil des ersten Buches und einer *unknown quantity* als Schluß des zweiten Buches. Wie verhält sich nun die spanische Demanda zu diesen Charakteristika? Von Sommers erstem Buch ist nur noch der Schlußteil, nämlich der alte Merlin, da und dieser ist aufs intimste mit dem zweiten Buch, der Merlinfortsetzung, verbunden. Die Verbindung mit dem Grand-Saint-Graal scheint keine besonders intime gewesen zu sein, da sie so leicht wieder aufgelöst werden konnte! Das zweite Buch von Sommers Trilogie enthielt die Merlinfortsetzung und zwar 1. den in der Hs. Huth enthaltenen Teil, 2. das der Hs. B. N. fr. 112 eigene Stück, 3. die „unbekannte Quantität". Die Demanda nun weist nicht einmal No. 1 vollständig auf; die „unbekannte Quantität" speziell ist leider immer noch so unbekannt

wie möglich; als Ersatz für diese Kürzungen hat die Demanda dafür bedeutende Interpolationen. Die drei Teile von Sommers Trilogie waren gleich lang. Nach Auslassung des Grand-Saint-Graal und Vereinigung des alten Merlin mit der Fortsetzung wurde das nunmehr erste Buch offenbar etwas zu lang (doch relativ wenig); es hätte genügt, dieses etwas zu kürzen, um die beiden Bücher gleich zu machen. Statt dessen wurde nach Sommer (R. 375) der Rest in zwei Bücher geteilt: und dies geschah, wie oben schon erwähnt wurde, indem das erste Buch und das zweite Buch gekürzt wurden. Das erste Buch wurde mindestens um die Hälfte gekürzt, gleichzeitig aber wurden wieder größere Stücke interpoliert! Das Verfahren des Redaktors zeichnete sich offenbar durch große Konsequenz aus! Sogar das zweite Buch der Demanda, ursprünglich das dritte von Sommers Trilogie, sollte nach Sommers Geständnis um die Hälfte länger sein. Daß außer ihm auch nur e i n e i n z i g e r sein System wundervoll bestätigt findet, glaube ich nicht. Das können wir jetzt schon sagen: Zu Wechsslers System k a n n die Demanda nicht schlechter stimmen als zu Sommers. Aber man sollte wenigstens denken, daß Sommer uns erklärte, warum die Demanda so wenig zu seiner Trilogie stimmt. Leider ist Sommer mit der Argumentation immer schnell fertig, wenn er überhaupt geruht, sich damit zu befassen. Ich finde nichts anderes als die Bemerkung: *The arranger of the Spanish text for press* (er ist immer der Sündenbock) *has very freely dealt with Bivas' translation* (welche Sommers Trilogie genau entsprach!), *as far as omissions and additions are concerned* (R. 375). Daß der *arranger* bald hier wegschnitt, bald da hinzufügte, bald das Material anders verteilte, ist durch nichts anderes begründet als durch den Umstand, daß man eben sonst Sommers Trilogie nicht herausbekommt.

Sommer hatte den Vorteil, bei der definitiven Aufstellung seines Systems, wenn auch nicht schon bei dessen „intuitiver" Gestaltung, auf die spanische Demanda Rücksicht nehmen zu können. Wechssler hatte diesen Vorteil nicht. Neue Entdeckungen sind der beste Prüfstein einer Theorie Sehen wir, wie sich die Demanda zu Wechsslers System verhält! Von den drei von Wechssler nachgewiesenen Zyklen beginnt der dritte, der cO'-Zyklus, die jüngere Kürzung C, genau so wie die Demanda, nämlich mit dem alten Merlin. Die zwei ersten Bücher der cO'-Trilogie umfassen zusammen den alten Merlin mit e i n e m T e i l der Merlin-Fortsetzung, ebenso wie das erste Buch der Demanda; das dritte Buch von C enthält Queste + Mort Artur, ebenso wie das zweite Buch der Demanda. Ursprüngliche Dreiteilung ist durch die oben erwähnten, im ersten und zweiten Buch enthaltenen, redaktionellen Bemerkungen erwiesen. Man wird schon bei dieser rein äußerlichen Vergleichung erkennen, daß die Demanda der Trilogie cO' bedeutend ähnlicher ist als

der von Sommer „rekonstruierten". Wir haben nicht erst den Grand-Saint-Graal zu ergänzen[44]) und den alten Merlin von der Fortsetzung loszutrennen. Wechssler postulierte, daß der Joseph der Hs. Huth ein späterer Zusatz war: Die spanische Demanda ist der einzige bis jetzt bekannte Gralzyklus, der, wie Wechssler es von C postuliert hatte, mit dem alten Merlin beginnt. Von dem zweiten Buch des cO'-Zyklus fehlt in der Demanda nur das kleine Schlußstück, 22 Kleinfolioblätter (Huth), während von dem zweiten Buch der Sommerschen Trilogie außerdem noch ca. 83 solcher Blätter und dazu die *unknown quantity*, die nach Sommer (R. 389) eventuell einen ganz beträchtlichen Umfang gehabt haben möchte, fehlen müßten. Wir haben bei unserer obigen Betrachtung der Demanda gesehen, daß der Redaktor (sei es Bivas oder ein anderer: dies ist für uns nebensächlich) sein erstes Buch so viel als möglich dem Baladro anpaßte, der offenbar in Spanien sehr beliebt war (sonst wäre er nicht gedruckt worden). War es nicht höchst natürlich, fast selbstverständlich, daß er wünschte, daß sein Merlin ebenso abschloß wie der Baladro? Zumal, da das kleine Schlußstück des cO'-Zyklus nicht nur langweilig ist, sondern auch noch wie ein Fragment schließt, während der Baladro sehr effektvoll endet und scheinbar komplet ist.

Doch wir wollen auf die Ergebnisse der äußerlichen Vergleichung, die wir jetzt gemacht haben, kein großes Gewicht legen: das Entscheidende sind die redaktionellen Angaben. Etwas auffallend ist, daß, während in den französischen Versionen des O'-Zyklus Robert von Borron einmal ums andere als Autor genannt wird, sein Name in der Demanda nur einmal erscheint (als *Ruberte de Brunco* in 1515, *Ruberte de Brucon* in 1535),[45]) an einer bedeutsamen Stelle der Queste (die auch in der portugiesischen Version steht; vgl. Sommer, R. 555). Bivas hat den Namen sonst jedenfalls geflissentlich ausgemerzt,[46]) vermutlich aber nur deshalb, weil er dafür hielt, daß die beständige Wiederholung des Namens des französischen Autors für seine spanischen Leser kein Interesse hätte. Hätte er dabei eine andere Absicht gehabt, so hätte er ihn auch an jener Stelle gestrichen. Übersehen hat er ihn dort sicher nicht (wie Sommer, R. 375, glaubt); denn an derselben Stelle, und auch nur da, nennt er seinen eigenen

[44]) Die Allusionen der Demanda auf den Grand-Saint-Graal erklären sich ohne weiteres aus der Tatsache, daß der cO'-Zyklus aus einem Zyklus (bO' resp. aO') hervorging, dem der Grand-Saint-Graal angehörte; sie finden sich darum auch in der den cO'-Zyklus repräsentierenden Merlin-Fortsetzung der Hs. Huth (vgl. den *coup de l'espee:* Huth II, 8 = Demanda I, c. 268).

[45]) Hier scheint z. B. 1535 ursprünglicher zu sein als 1515; vgl. oben A. 26.

[46]) Bald ließ er den betr. Satz weg, bald behielt er ihn in unbestimmterer Fassung bei.

Namen: die Verknüpfung der beiden Namen kann nicht bloß zufällig sein.

Sonst hat der Spanier die redaktionellen Angaben seiner Quelle in der Regel nicht angetastet, sondern sie mechanisch übersetzt, auch wenn sie zu den von ihm am Zyklus vorgenommenen Änderungen im Widerspruch standen.[47]) Eine Ausnahme habe ich oben erwähnt *(toda parte* resp. *todas partes* für *trois parties)*, deren Absichtlichkeit für mich aber noch keineswegs feststeht. Wir haben folgende zuverlässige Kriterien zur Bestimmung des Zyklus: Wenn die redaktionellen Angaben des bO'-Redaktors vorhanden sind, so ist der aO'-Zyklus ausgeschlossen; wenn die redaktionellen Angaben des cO'-Redaktors vorhanden sind, so ist außerdem der bO'-Zyklus ausgeschlossen. Die redaktionellen Angaben des bO'-Redaktors beziehen sich auf: 1. die Auslassung der Lancelotbranche, 2. die Verweisung auf den Brait des Helie für gewisse Abschnitte, die der bO'-Redaktor ausließ (die Verweisungen sind teils berechtigt, teils fiktiv; die reellen Verweisungen finden sich im zweiten, die fiktiven im dritten Buch), 3. die Gleichheit der drei Bücher. Die redaktionellen Angaben des cO'-Redaktors betreffen: 1. die Gleichheit der drei Bücher, 2. die Abgrenzung derselben, 3. die Ausschmückung der bO'-Verweisungen auf den Brait mit allerlei Fiktionen (über das Verhältnis des Brait zum Gralzyklus, über Helies Beziehungen zu Robert von Borron) und Einführung neuer Verweisungen auf den Brait (dem bO'-Redaktor war der Brait bekannt, dem cO'-Redaktor nicht). Da die Angaben betr. die Gleichheit der drei Teile dem bO'-Redaktor und dem cO'-Redaktor gemeinsam sind, so können sie nicht als Kriterien verwendet werden, wenn nur bO' und cO' in Betracht kommen.

Wir wollen zunächst nur das erste Buch der Demanda ins Auge fassen. Die Stellen der Merlinbranche, in welchen von der Auslassung des Lancelot die Rede ist, finden sich auch in der Demanda, z. B. c. 298 = Huth II, 57. Damit ist der aO'-Zyklus als Quelle ausgeschlossen. In dem eben genannten Passus wird auch die Gleichheit der drei *parties* betont und gesagt, daß durch den Lancelot die *moi[ene]* (l. *darraine*) *partie* ums dreifache größer würde als die beiden andern. Der betr. Satz ist im spanischen Text geändert, indem einerseits *les trois parties* durch *toda(s) parte(s)* ersetzt wurde, anderseits durch eine Auslassung der zweite Teil des Satzes unverständlich wurde: die Änderung im letztern Fall war jedenfalls unfreiwillig (dies muß jeder einsehen), im erstern Fall auch nicht notwendig absichtlich. Der betr. Satz rührt offenbar vom bO'-Redaktor her. Die Ver-

[47]) Sommer schreibt diese Änderungen dem Veranstalter des Druckes zu, ohne Grund. Der Übersetzer kann a priori ebenso gut dafür verantwortlich gemacht werden. Nach unserer Ansicht hat der Veranstalter des Druckes wenig geändert; vgl. oben und unten!

weisungen auf den Brait fehlen im ersten Buch der Demanda vollständig. In dem entsprechenden Teil der Hs. Huth gibt es ihrer vier: die erste, verbunden mit der eben erwähnten Bemerkung des bO'-Redaktors, hat den cO'-Redaktor zum Autor; die dritte und die vierte rühren vom bO'-Redaktor her; die zweite ist eine durch den cO'-Redaktor erweiterte Verweisung des bO'-Redaktors; Nos 2—4 nehmen auf wirkliche Auslassungen Bezug. Vgl. Huth II, 57, 172—73, 197—98 (zweimal) und die entsprechenden Partien der Demanda: c. 298 — Lücke — c. 332. Der Spanier hat die erste Verweisung, welche allgemeiner Art ist, d. h. auf keine bestimmte Auslassung Bezug hat, jedenfalls absichtlich gestrichen, da er selbst den Baladro, d. h. die spanische Version des Brait, benutzte, um alle Lücken seiner Hauptquelle zu ergänzen. Die zweite Stelle fällt in die große Lücke der Demanda. Die dritte und die vierte Stelle stehen in einem Abschnitt, für welchen der Spanier offenbar den entsprechenden Abschnitt des Baladro substituiert hat. Der Spanier wurde vielleicht gerade durch die Verweisungen auf den Brait bewogen, den Baladro zur Ergänzung beizuziehen. Wenn es in der eigentlichen *baladro*-Episode heißt: *E por esto llaman este libro en romance: el Baladro de Merlin*, so steht dies keineswegs im Widerspruch zu dem Gesagten; denn dies ist keine Verweisung. Die Stelle stammt aus dem Baladro selbst; sie ist dort fast wörtlich wiederzufinden (G. Paris, p. LXXXVI).

Die wichtigsten redaktionellen Angaben des cO'-Redaktors stehen am Schluß des ersten und zweiten Buches seiner Trilogie (Huth I, 280, II, 254). Im ersten Passus werden die Episoden genannt, welche jedes „Buch" abschließen, und wird außerdem die Gleichheit der drei Bücher betont; im zweiten Passus wird der Anfang des dritten Buches angegeben. Beide Stellen fehlen in der Demanda vollständig. Nach Sommer (R. 388) ist das Nichtvorhandensein dieser Stellen (er spricht dort zwar nur von der ersten) „natürlich"; nach seiner Ansicht rühren sie ja vom Kopisten der Hs. Huth her. Ich finde das Fehlen derselben auch natürlich, aber in anderem Sinn. Die erste Stelle hätte sich an c. 238 anschließen müssen. Das Fehlende umfaßt 24 Zeilen der Paris' und Ulrichschen Ausgabe, war also lang genug, um aufzufallen. Der Anfang des Passus kündigt zunächst nur die folgenden Abenteuer an: *Or laisse li contes a parler du roi et de Merlin et parole del chevalier as deus espees* etc. Doch die Demanda, im Unterschied zu Huth, handelt im folgenden keineswegs vom *chevalier as deus espees*, sondern fängt erst wieder an, von diesem zu sprechen und mit Huth übereinzustimmen, nachdem sie eine Baladro-Interpolation von 23 Kapiteln gebracht hat. Daß der Spanier unter diesen Umständen nicht die Abenteuer des *chevalier as deus espees* ankündigen konnte, wird man begreiflich finden. Wenn er aber das eine ausließ, so war seine Aufmerksamkeit auch auf das andere gelenkt. Ich habe oben (p. 127)

gezeigt, daß ungefähr an derselben Stelle auch der Baladro von der Huthversion abweicht. Der Baladro wie der Brait kennt hier keinen Einschnitt; denn er ist eine ungeteilte *petite branche* (wie ihn der bO'-Redaktor nennt) und stammt aus dem aO'-Zyklus, wo der Merlin auch nicht geteilt war. Der Baladro aber war eine Autorität für den Demanda-Redaktor, wie ich oben gezeigt habe. Ist es nicht „natürlich", daß der letztere nun an der Stelle, wo er sich dem Baladro für längere Zeit anschloß, den vom cO'-Redaktor gemachten Einschnitt, auf den er gewissermaßen mit dem Zaunpfahl aufmerksam gemacht wurde, fallen ließ, um auch hier dem Baladro nachzuahmen? Dadurch erklärt sich aber, was gleich hier bemerkt werden mag, ohne weiteres der Übergang des dreigliedrigen Zyklus in einen zweigliedrigen. Durch die Aufnahme von Baladromaterial ließ sich ja die Gleichheit der drei Bücher des cO'-Zyklus ohnedies nicht mehr aufrecht erhalten. Unter dem Einfluß des Baladro wurden die zwei Merlinbücher wieder zu einem einzigen vereinigt. Daß die zweite der oben genannten Stellen in der Demanda fehlt, ist erst recht selbstverständlich. Denn der 22 Huthfolios umfassende Schluß des „zweiten Buches", welcher die Stelle enthält, ist ja, wie oben erwähnt wurde, in der Demanda nicht vorhanden: der Redaktor hat ihn ausgelassen, auch dies in Nachahmung des Baladro. Wir haben also bis jetzt noch keinen Grund entdecken können, der gegen die Annahme, daß der cO'-Zyklus die Quelle der Demanda war, spräche; anderseits sind uns natürlich durch das Fehlen der entscheidenden Kriterien auch die positiven Beweise verloren gegangen; und wenn nichts anderes mehr übrig bliebe, so müßte man eben die Frage, ob der bO'-Zyklus oder cO'-Zyklus vorliegt, offen lassen; Wechsslers System bliebe davon unberührt.

Glücklicherweise blieb uns aber doch noch e t w a s Positives übrig, und mehr brauchen wir nicht. Es ist eine unscheinbare Allusion auf ein späteres Abenteuer: Bei der Schilderung von Arthurs Krieg mit Lot wird in der Hs. Huth gesagt, daß Balaain, der Ritter mit den zwei Schwertern, im Kampfe sein eigenes Schwert gebrauchte, und nicht dasjenige, welches er dem Fräulein losgegürtet hatte; letzteres brauchte er erst später, im Kampf mit seinem Bruder ... *si comme Robers de Borron le contera ja avant a la seconde partie de son livre* (Huth I, 253). In der Demanda, wo wir Roberts Namen nicht erwarten dürfen (vgl. oben p. 139), lautet dieser Satz: *como adelante os lo contará el segundo libro del santo Grial* (c. 218). *El Santo Grial* kann hier nichts anderes als den Gralzyklus bedeuten.[48]) Dieser wichtige Passus wurde

[48]) Dieser Gebrauch des Wortes war nicht ungewöhnlich; vgl. *li Graaus* in Merlin Huth I, 230 (= Demanda c. 200); Helinand von Froidmont: *historia quae dicitur Gradale.* Der Verfasser des Meraugis nennt Chrétiens *Conte del graal* auch einfach *li Greaus* (v. 39).

von Sommer in seiner Vergleichung von Demanda und Huth wohl erwähnt (R. 386), aber ohne Kommentar, und so summarisch und aus dem Zusammenhang herausgerissen, daß ein Leser schon eine ungewöhnlich feine Spürnase haben müßte, um etwas dahinter zu wittern (ich habe auch erst bei der Lektüre der Ausgabe seine Tragweite erkannt). Hat ihn Sommer gedankenlos abgeschrieben ebenso wie der Spanier? Dieser unscheinbare Passus genügt nämlich allein schon, um sein System, das allerdings keinen Todesstoß mehr nötig hatte, zu vernichten, und ist eine glänzende Bestätigung der Richtigkeit von Wechsslers System. Nicht nur ist es nun aus mit Sommers stolzen Worten, daß die spanische Demanda ihm *the irrefutable proof* liefere, daß seine Deutung der Angaben der Hs. Huth die einzig richtige war (R. 379, 388, 390): sie liefert vielmehr durch jenen Passus *the irrefutable proof*, daß seine Interpretation jener Angaben grundfalsch ist. Balaains Kampf mit seinem Bruder findet sich nämlich nicht etwa im zweiten Buch der Demanda, sondern im ersten Buch dieses Werkes, aber im „zweiten Buch" der Huthversion. Lassen wir also jenen oben erwähnten Einschnitt der Huthversion gelten, den der Demanda-Redaktor in Nachahmung des Baladro fallen ließ, so fällt Arthurs Krieg mit Lot richtig in das erste, Balaains Kampf mit seinem Bruder in das zweite Buch. Das ist eben das Charakteristikum der Huthversion, daß sie die Scheidung des ersten und des zweiten Buches mitten in den Balaainkomplex versetzt. Diese mechanische Teilung ist nunmehr nicht mehr bloß durch die Hs. Huth, sondern auch durch die spanische Demanda bezeugt. Sie ist also nicht das Werk des „sorglosen" (!) Kopisten der Hs. Huth, sondern, wie Wechssler richtig erkannt hat, das Werk eines Redaktors. Die Ansetzung des cO'-Zyklus hat also hier eine volle Bestätigung erhalten, die sie übrigens nicht mehr nötig hatte. Zugleich ist der Beweis geleistet, daß außer der Huthversion auch die spanische Demanda diesen Zyklus vertritt.

Ich habe meine Kritik bis jetzt auf das erste Buch der spanischen Demanda beschränkt, das, wie wir nun erkannt haben, aus den zwei ersten Büchern des cO'-Zyklus entstanden ist. Es hat, von unbeabsichtigten Lücken abgesehen, das 22 Kleinfolioblätter umfassende Schlußstück verloren, ist dafür aber durch ziemlich umfangreiche Interpolationen aus dem Baladro erweitert worden. Der ursprüngliche Umfang der drei gleich großen Bücher des cO'-Zyklus, der sich durch die Hs. Huth genau bestimmen läßt, beträgt ca. 105 Huthfolios. Ich bin schon in meinem Abschnitt I, aber zum Teil auf unhaltbare Gründe mich stützend (was vielleicht angesichts der dürftigen und z. T. irreführenden Angaben Klobs entschuldigt werden darf), zu dem Ergebnis gekommen, daß der spanischen Demanda der cO'-Zyklus zugrunde liege (p. 119—122). Ich habe daselbst auch

gefolgert, daß das zweite Buch der Demanda ungefähr diejenige Länge zu haben scheine, welche wir für das dritte Buch des cO'-Zyklus postulieren müßten: allerdings unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß Zeilenzahl und Schrift im spanischen Druck und in der Hs. Huth nicht stark verschieden seien. Die Ausgabe beweist, daß diese Voraussetzung falsch war, und damit fällt auch die Folgerung dahin. Der Vergleich ist nun leicht zu machen. Den $56^1/_2$ Folios des alten Merlin in der Hs. Huth entsprechen $28^1/_2$ Folios im Demandadruck, mit Abrechnung von Galfrids Prophetia wohl ca. 27. Die Demandafolios enthalten also fast doppelt so viel wie die Huthfolios. Das zweite Buch der Demanda nimmt $98^1/_2$ Druckfolios (= ca. 206 Huthfolios) ein, während ein Buch des cO'-Zyklus nur ca. 105 Huthfolios zählt. Das zweite Buch der spanischen Demanda ist zwar (nach Sommer) um mehr als ein Drittel kürzer als das dritte Buch der den bO'-Zyklus repräsentierenden portugiesischen Demanda; aber es ist eben doch noch fast doppelt so lang, als es für den cO'-Zyklus sein sollte. Was ist die Lösung des Rätsels? Offenbar die: das erste Buch und das zweite Buch der Demanda repräsentieren nicht denselben Zyklus. Das letztere ist trotz seiner bedeutenden Kürzungen, die größtenteils durch ganz mechanisches Ausschneiden entstanden zu sein scheinen, kein anderes Werk als die Queste (inkl. Mort Artur), welche von der portugiesischen Demanda repräsentiert wird. Es stimmt in den redaktionellen Partien mit dieser Version überein; es enthält die (fiktiven) Verweisungen des bO'-Redaktors auf den Brait (vgl. die Zitate bei Sommer, R. 571, 585)[49]) und auf die Dreiteilung (vgl. Sommer, R. 556, 584 [c. 373], 585, 586). Nirgends findet sich eine Spur von den Eigentümlichkeiten des cO'-Redaktors. Daß ein Gralabenteuerkomplex der Vulgata-Queste (*libro de Galaz* genannt) des O^1-Zyklus, für den entsprechenden Komplex der bO'-Queste substituiert wurde (wie Sommer gezeigt hat), ist an und für sich interessant genug,[50]) hat aber mit unserer Frage nichts zu tun. Der Demanda-Redaktor (sei es nun der Übersetzer oder der Veranstalter des Drucks oder ein Zwischenmann) hat also offenbar den zwei ersten Büchern des cO'-Zyklus, die er zu einem einzigen vereinigt hatte, als zweites Buch die bO'-Queste beigegeben, sei es, daß in seiner Vorlage wie in der Hs. Huth das dritte Drittel fehlte, sei es, daß ihm dieses dritte Drittel, das uns nun immer noch unbekannt ist, nicht gefiel. Das letztere ist nämlich sehr wohl möglich. Schon Wechssler (p. 9) hatte von dem dritten

[49]) Es lag kein Grund vor, dieselben zu unterdrücken; denn im zweiten Buch wurde nicht mehr aus dem Baladro interpoliert.

[50]) Es fragt sich, ob die Substitution das Werk eines Spaniers oder seines französischen Gewährsmanns ist. Zeugnisse für die Bekanntschaft der Spanier und Portugiesen mit dem O^1-Zyklus sind nämlich bis jetzt nicht nachgewiesen worden.

Drittel des cO'-Zyklus gesagt: „Der Verlust ist um so weniger zu bedauern, als die beiden Branchen (nämlich Queste und Mort Artur), wenn sie in dem engen Raum von 105 Blättern (Kleinfolio!) Platz haben sollten, auf weniger als die Hälfte reduziert werden mußten. Könnten wir nicht an der Suite Merlin beobachten, wie der Redaktor sich damit hilft, daß er das Überschüssige ohne weiteres wegläßt, so wären wir berechtigt, zu bezweifeln, daß dieses letzte Drittel überhaupt je ausgeführt wurde." Dieses letzte Drittel wird eben durch die übermäßig starke und rein mechanische Kürzung ganz unverständlich geworden sein; außerdem war es als Gegengewicht zu den v e r e i n i g t e n ersten Büchern viel zu gering. Es ist leicht verständlich, daß, wenn der Spanier eine bessere und längere Version der Queste kannte, er dazu kam, sie dafür zu substituieren. Wurde doch auch zur Ausbesserung der Merlinbranche der Baladro zu Hülfe genommen! Wurde doch auch im zweiten Buch ein Komplex aus der Vulgata-Queste eingesetzt! In der Zeit der Dekadenz war diese Mischung von Zyklen gar nichts Ungewöhnliches. Konnte ein Spanier leicht eine bO'-Demanda in die Hände bekommen? Die Antwort muß bejahend lauten. Wir besitzen ja die portugiesische Demanda, die gewiß auch in Spanien bekannt war,[51]) und es existieren wahrscheinlich außerdem noch Bruchstücke einer spanischen Version des bO'-Zyklus (vgl. Abschnitt I, p. 123—125).

Wir haben bei der Betrachtung des ersten Buches der spanischen Demanda nirgends entdecken können, daß der Redaktor (Übersetzer oder Veranstalter des Drucks) seine Vorlage aus technischen Rücksichten kürzte: die Auslassung des großen Stücks zwischen der Faunusgrab-Episode und der *camara*-Episode kann kaum absichtlich gewesen sein; die Auslassung einiger Bandemagus-Episoden am Schluß hatte überhaupt nicht auf die Hauptvorlage Bezug; und die Auslassung des Schlußstücks des ursprünglichen „zweiten Buches" wurde durch die Anpassung an den Baladro diktiert. Aber ebensowenig werden wir die verschiedenen Additionen (Interpolationen aus dem Baladro) anders erklären können als durch den Wunsch des Redaktors, die Lücken seiner Hauptvorlage zu ergänzen. Es wurde ausgelassen und hinzugefügt, ganz ohne Rücksicht auf technische Zwecke. Von einer Angleichung des ersten Buches an das zweite kann keine Rede sein. Dagegen ist das Umgekehrte wohl möglich. Nicht daß vollständige Gleichheit angestrebt wurde (der Redaktor hätte sonst nicht unterlassen, seine Leser expreß und mit Nachdruck darauf aufmerksam zu machen); aber so viel Symmetriegefühl

[51]) Nach der allgemein herrschenden Ansicht drang ja der Einfluß der französischen Literatur über Portugal nach Spanien vor, womit aber keineswegs gesagt ist, daß der spanische Roman eine Übersetzung aus dem Portugiesischen ist.

darf man wohl bei ihm voraussetzen, daß er fand, daß, wenn das zweite Buch, das so noch länger ist als das erste, ursprünglich den Umfang der portugiesischen Demanda hatte, also noch um mehr als die Hälfte länger war, es das erste Buch gewissermaßen erdrücken mußte. Ich kann mir wohl vorstellen, daß die Auslassungen im zweiten Buch zur Herstellung eines gewissen Gleichgewichts dienten. Wie das dritte Buch des cO'-Zyklus zu kurz scheinen mußte, so mußte das dritte Buch des bO'-Zyklus zu lang scheinen.

Über den Wert der spanischen Demanda läßt sich jetzt schon folgendes Urteil fällen: So lange wir keine Ausgabe des spanischen Baladro und der portugiesischen Demanda besitzen, ist ihr Wert nicht unbedeutend, indem sie uns bis zu einem gewissen Grad einen Ersatz für diese wichtigen Werke bietet. Wenn aber diese allgemein zugänglich gemacht sein werden, so wird sich der Wert der spanischen Demanda voraussichtlich darauf beschränken, daß sie uns hie und da bessere Lesarten bietet als die übrigen Texte und etwaige Lücken derselben ergänzt.

Der von Wechssler rekonstruierte aO^1-Zyklus (Pseudo-Robert), welcher aus Grand-Saint-Graal, Merlin + romantische Fortsetzung, Lancelot, Queste und Mort Artur besteht, bildet eine vollständige Parallele zu dem aO'-Zyklus (Pseudo-Map), der uns in zahlreichen Hss. erhalten ist. Abgesehen von den Merlinfortsetzungen, die in beiden Zyklen vollständig verschieden sind, sind die entsprechenden Branches bei aller Verschiedenheit einander so ähnlich, daß kein Zweifel über ihre nahe Verwandtschaft bestehen kann; und da jeder der beiden Zyklen ursprüngliche, in den andern fehlende Züge aufweist, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß sie eine gemeinsame Quelle hatten, einen Zyklus, der dieselben Branches, nur ohne Merlinfortsetzung, enthalten haben muß. Es ist dies unser O-Zyklus. Der aO^1-Zyklus ist die notwendige Zwischenstufe zwischen dem O-Zyklus und dem bO'-Zyklus, mit welch letzterem (von zwei Kleinigkeiten abgesehen) Sommers Trilogie identisch ist. Wie sich Sommer, der die Existenz des aO'-Zyklus nicht anerkennt, das Verwandtschaftsverhältnis zwischen seiner Trilogie und dem O^1-Zyklus (Pseudo-Map) vorstellt, ist mir aus seinen Arbeiten nicht klar geworden. Ich finde da allerhand Behauptungen, die ich nicht zu einem Ganzen vereinigen kann. Er scheint anzunehmen, daß es keine *foundation* gebe *for Wechsslers differentiation between the Map- and Robert-Cyclus* (M. Ph. 311); und doch ist die von ihm „rekonstruierte" Trilogie, die wir als eine Redaktion des O'-Zyklus (Pseudo-Robert) bezeichnen müssen, zugestandenermaßen verschieden von dem uns vollständig erhaltenen Zyklus, den Sommer *vulgate-version of the whole cycle*, d. h. wohl so viel wie Vulgata-Gralzyklus nannte und von dem er uns eine Ausgabe versprochen hat (Anglia 29,

p. 12). Es handelt sich also doch wohl bloß um einen Unterschied in den Bezeichnungen, und ein solcher ist nur von sekundärer Bedeutung. Wie Sommer bei seiner Unterredung mit G. Paris behaupten konnte, *that there was a strong probability that a third book containing a „Queste" ending with the deaths of Lancelot and Mark of considerably larger size than both scholars* (G. Paris und Wechssler) *admitted, really existed* (R. 377), ist mir ein Rätsel. Damals war ja ein Teil der portugiesischen Demanda, welche Sommers Postulat erfüllen soll, schon längst herausgegeben (die Ausgabe erschien 1887); Heinzel und Wechssler hatten damals schon die ganze Demandahs. studiert; auch G. Paris muß damals seine frühere Ansicht über den Umfang der Robert-Queste[52]) an Hand der Tatsachen und der Wechsslerschen Schrift modifiziert haben. Der Umfang der portugiesischen Demanda muß Wechssler, der eine Abschrift des ganzen Textes besaß, damals besser bekannt gewesen sein als Sommer. Wie konnte Sommer ein Werk postulieren, das bereits (in Übersetzung) bekannt war? Inwiefern war die postulierte Queste länger als die Wechssler bekannte portugiesische Demanda? Es scheint bisweilen, wie wenn Sommer glaubte, er habe die letztere entdeckt.[53]) Ebenso rätselhaft ist die Mitteilung: *I further declared that I was unable to believe in the existence of two different „Questes" having Galahad as its principal hero, in the sense both scholars* (wieder Paris und Wechssler) *assumed. The omissions and the points not quite clear in the vulgate were in my opinion due to the scribes and to the fact that copies representing different stages in the development of the mss. were made use of.* Aber an der Existenz von zwei verschiedenen Versionen der Galaad-Queste konnte man doch nicht mehr zweifeln zu einer Zeit, da die beiden Versionen bekannt und z. T. herausgegeben waren! Was soll denn Sommers Phrase bedeuten? Will er etwa sagen, daß die Vulgata-Queste (O^1) eigentlich keine besondere Version, sondern nur eine Entstellung der Robert-Queste (O') sei (doch vgl. unten!)? Aber dann würde er sich nicht in Widerspruch zu G. Paris' Theorien, sondern in Übereinstimmung mit ihnen

[52]) Er schätzte ihn auf ca. 125 Huthfolios und hielt die postulierten Tristanelemente nur für kurze Allusionen auf den Tristan (Merlin I, p. LXI—II).

[53]) Vgl. R. 389: ... *the second book of the Spanish Demanda, being so much reduced in length, did not help me. As soon as I saw the Vienna ms.* (d. h. die portugiesische Demanda, die andere schon längst gesehen hatten), *I was no longer in doubt;* und *ibid.: a definite answer to this question* (betr. den Umfang der Bücher der Trilogie), *could only be possible when a more complete Part III was found than is represented by the second book of the Spanish Demanda. The Vienna ms. was this Part III.* So sagt er auch R. 375 von der durch die spanische Demanda repräsentierten Queste (welche dieselbe ist wie die von der portugiesischen Demanda repräsentierte): *the one that has hitherto been believed never to have been written* [sic!].

befinden. Denn G. Paris hatte (bevor die portugiesische Demanda bekannt war!) behauptet, daß die Robert-Queste die Quelle der Vulgata-Queste war, und hat seltsamer Weise die Ansicht auch später nicht geändert (vgl. *Manuel*, § 60)[54]. Heinzel und Wechssler haben dem gegenüber nachgewiesen, daß jede der beiden Questes ihre speziellen ursprünglichen und unursprünglichen Züge hat, und mir scheint es selbstverständlich, daß die Robert-Queste mit ihrem massenhaften Tristanmaterial, das die ursprünglichen Bestandteile geradezu durchdrungen hat, von der gemeinsamen Vorlage viel stärker abgewichen sein muß als die Vulgata (vgl. Abschnitt I, p. 113)[55]; und was von der Queste gilt, dürfte, wenn auch vielleicht in geringerem Maße, von den Branches Grand-Saint-Graal und Lancelot (die uns einstweilen in der O'-Version noch kaum bekannt sind) gegolten haben. Schließlich wird uns von Sommer verkündet (R. 394): *But the most interesting and important result of my labours concerns the Queste del saint graal. The hypothesis I advanced years ago* (wo?) *is correct.* (1.) *There existed, at the outset, but one version of the queste in which Galahad was the principal hero, and* (2.) *this was modelled on a Preceval-queste united to the Lancelot.* Die von mir mit (2) bezeichnete Behauptung soll unten näher beleuchtet werden. Daß die mit (1) bezeichnete von Sommer in seinen zwei Artikeln bewiesen wurde, glaube ich nicht. Ich kann nirgends ein Argument finden. Es hätte nicht nur behauptet, sondern auch begründet werden sollen, daß von den zwei uns erhaltenen Hauptversionen der Galaad-Queste, der durch die beiden Demandas repräsentierten und der Vulgata entweder die eine aus der andern stammt oder beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. Übrigens drückt die Behauptung (1) nur jedermanns Ansicht aus; sie stammt nicht von Sommer. Man hat noch nie eine andere Ansicht gehabt, seit die Existenz jener beiden Versionen bekannt war. In M. Ph. 295 sagt Sommer, „er sei zu dem Schluß gekommen (aber auf Grund welcher Argumente erfahren wir nicht), daß der Verfasser der von ihm „rekonstruierten" Trilogie *made use for his quest (G.-D. Quest, i. e. Galahad-Demanda Quest) of the original Galahad quest (G.-E. Quest, i. e. Galahad-Estoire*[56]*) Quest modeled on P.-L. Quest (i. e. Perceval-Lancelot-Quest), and that the vulgate-quest (G.-L. Quest, i. e. Galahad-Lancelot-Quest) now found in the Lancelot*[57]*) is not a faithful repro-*

[54]) Es ist dies so seltsam, daß ich annehmen möchte, er habe mehr oder weniger gedankenlos seine frühere Ansicht einfach wiederholt.

[55]) Pauphilet, in der oben erwähnten Schrift, hält sogar die Map-Queste für die Quelle der Robert-Queste. Dies ist aber wieder zu weit gegangen; denn letztere enthält unzweifelhaft ursprüngliche Züge, die jener fehlen.

[56]) Unter *Estoire* versteht Sommer den Grand-Saint-Graal.

[57]) Damit ist wohl nicht der *Lancelot propre*, sondern die Verbindung Lancelot propre-Queste-Mort Artur gemeint.

duction of G.-E. Quest. Hierin wird also gesagt, wenn wir unsere Termini einsetzen: die O'-Queste (Pseudo-Robert oder G.-D.) und die O^1-Queste (Pseudo-Map oder G.-L.) gehen auf die O-Queste (G.-E.) zurück. Damit sind wir einverstanden; aber es ist nichts Neues, sondern ist schon längst von Heinzel, Wechssler und mir konstatiert worden; bloß haben wir, im Unterschied zu Sommer, Beweisgründe angegeben. Daß aber die G.-D. Quest (O') jenes Original besser repräsentiere als die G.-L. Quest (O^1), halte ich für falsch; es ist gar nicht denkbar, daß ein so schwer mit Tristanmaterial beladener Text dem Original sehr ähnlich geblieben ist. Sommer fährt weiter fort: *I now add: G.-E. Quest together with the Estoire formed, at the outset, a harmoniously arranged whole, independent of the Lancelot* (hier offenbar in Sinn von *Lancelot propre!*), *but anticipating various incidents in it in the shape of predictions or prophecies. To this conclusion I was led by studying the trilogy.* Doch wir haben dafür keine Argumente erfahren. Um bloße Behauptungen brauchen wir uns nicht zu kümmern. Übrigens hat Sommers Theorie starke Ähnlichkeit mit derjenigen, die Wechssler in seiner „Sage vom heiligen Gral", p. 126, kundgegeben hat. Nur geht dieser von einer Verbindung von *Estoire* mit *G.-L. Quest* aus, und hält Galaad für den ursprünglichen Gralhelden. Jch habe in meinem Abschnitt I, p. 73—74, 131 — 133 diese Hypothese bekämpft. Sommer hält wie ich Perceval für den älteren Gralhelden und läßt — wir kommen hiermit zu der oben mit (2) bezeichneten, in M. Ph. 296 vervollständigten Behauptung — seine *G.-E. Quest* auf der *P.-L. Quest* und die *Estoire* auf dem *Joseph* basieren. Die mit (2) bezeichnete Behauptung ist ebenso zu billigen wie die mit (1) bezeichnete. Wir wollen auch nicht bezweifeln, daß sie das Resultat von Sommers *labours* war. Ja im Unterschied zu Behauptung (1) ist sie sogar mit Argumenten gestützt. Nur ist Sommer wieder nicht der erste, der diese Argumente erwähnte und jenen Schluß zog. Seine *solution of the problem* ist nicht so *very different ... from any proposed by scholars before me* (M. Ph. 292). Die Existenz der P.-L. Quest beweist er M. Ph. 291—295 durch den Hinweis auf zwei Stellen in Lancelothss., worin Perceval noch als Gralheld bezeichnet ist. Die eine von jenen Stellen hat P. Paris (den Sommer erwähnt) entdeckt (RTR. IV, 87) und richtig (wenn auch nur ganz allgemein) gedeutet. Hierauf hat J. Weston *(Legend of Sir Lancelot*, p. 123 ff.; vgl. auch meinen Abschnitt I, 140) neuerdings deren Wichtigkeit betont und einen Lancelot-Perceval-Gralzyklus angenommen. Ich habe in den Abschnitten I und II dieser Studien zu diesem Beleg auch noch den zweiten von Sommer zitierten und einen dritten, der Sommer entgangen ist, hinzugefügt (Zs. 29, p. 87—88; 30, p. 176—77); ich habe damals ebenfalls den Schluß gezogen, daß einmal der Lancelotroman einer Perceval-Queste vorausging, und habe diese Perceval-Queste auch als

Grundlage der ältesten Galaad-Queste angesetzt.[58]) Sommer scheint meine Arbeit bei der Abfassung seiner Artikel nicht gekannt zu haben. Daß wir unabhängig voneinander zu demselben Resultat gekommen sind, spricht für die Solidität desselben. Davon, daß Sommer *years ago* diese Hypothese schon aufstellte, weiß ich nichts; in seiner Einleitung zu Malory finde ich nichts davon. Ich glaube, hier alles erwähnt zu haben, was Sommer über die Entwicklung der Gralzyklen gesagt hat. Ich denke nicht, daß man sich daraus ein klares Bild machen kann; aber gewiß ebenso wenig kann man es nach der Lektüre von Sommers Artikeln selbst.

Unsere lange Diskussion hat uns, abgesehen von der genauern Kenntnis der spanischen Demanda, zu keinen andern Resultaten geführt als den im Abschnitt I festgestellten; aber ich hoffe, daß die Diskussion doch nicht unnütz war. Jene Resultate sind befestigt worden. Insbesondere sind die von Sommer am meisten angegriffenen Theorien Wechsslers über die verschiedenen Redaktionen des O'-Zyklus hier gründlich erprobt worden. Die Existenz der drei O'-Redaktionen ist eine streng logische Folgerung aus Tatsachen und darum selbst eine Tatsache; gewisse Einzelheiten sind noch nicht so stabil. Die spanische Demanda hat Wechsslers System bestätigt. Es darf auch ruhig fernere Entdeckungen und Ausgrabungen von Romanen an sich herankommen lassen; es wird deshalb nicht ins Schwanken geraten. Wechsslers Abhandlung wird trotz Sommer auch fernerhin als eine epochemachende Schrift gelten.

Ich bedaure, daß ich die Ausführungen Sommers, eines Gelehrten, der sich um die Förderung unserer Kenntnisse der arthurischen Literatur, namentlich durch die Herausgabe wichtiger Texte ein großes Verdienst erworben hat, einer so vernichtenden Kritik unterziehen mußte, und daß die von mir vernichteten Theorien gerade solche sind, auf die der Verfasser, allem Anschein nach, besonders stolz sein zu dürfen meinte. Aber es war mir nicht möglich, anders zu verfahren. Ich mußte bei der Lektüre seiner Artikel manchmal einfach anhalten und staunen. Sommer hat gewiß immer aus voller Überzeugung und bona fide gegen Wechssler polemisiert. Das Schlimme war aber vermutlich, daß er „intuitiv gefühlt" hatte, daß Wechsslers System falsch sei, schon lange bevor er selbst das Material genügend studiert hatte: dann mußten die Beweisgründe an den Haaren herbeigezogen werden, und, wo auch das nicht ging, und seine subjektive Überzeugung ganz hilflos dastand, mußten leere Behauptungen in den Riß treten. Also wohl eine Art Selbsttäuschung!

[58]) In dem, was drum und dran hängt, weichen allerdings meine Ansichten von denen Sommers ab. Ich habe aber keinen Grund, sie aufzugeben.

E. Brugger.